

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

4.8.1943 (No. 180)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häublerstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 22, Postfach 1030, Karlsruhe 1938. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortmann, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Heidelberg, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unvollständige Überland-Verträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Auswärts 2,- RM. Bezieher durch Boten 1,70 RM. einw. 12,5 RM. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 RM. Trägerlohn. Post-bezale der 2.06 RM. einschließlich 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatslisten. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Monatsabstellungen Nachlag nach Tarif B.

Große Abwehrrfolge am Mius und in Sizilien

Am Mius 17 895 Gefangene gemacht und 730 Panzer vernichtet - Auf Sizilien vom 10.-31. Juli 309 Panzer und 199 Flugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zu der Schlacht am Mius haben Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Manstein und des Generals der Infanterie Hoth mit vorbildlicher Unterstützung der von General der Flieger Desloch geführten Luftwaffenverbände wiederholte Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte vereitelt und im schwungvollen Gegenangriff den nördlich Kubischewo eingebrungenen Feind geschlagen. Bis zum 2. August wurden in diesen Kämpfen 17 895 Gefangene eingebracht, 730 Panzer, 703 Geschütze und 398 Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen ein vielfaches der Gefangenenzahl.

An der Dneprfront und im Raum von Bielgorod versuchte der Feind mit mehreren Infanterie-Divisionen und Panzerverbänden bei starker Fliegerunterstützung die Front zu durchbrechen. Während der Durchbruchversuch am Dnepr aufgefangen und die Sowjets im sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen wurden, sind die harten Kämpfe bei Bielgorod noch nicht abgeschlossen.

An der Dneprfront setzten die Volksgewalten ihre heftigen Angriffe mit Schwerpunkt südwestwärts der Stadt fort. Sie wurden unter Vernichtung vieler Panzer blutig abgewiesen. Starke Verbände der Luftwaffe griffen zusammen mit ungarischen Kampffliegern in die Kämpfe des Heeres ein und bombardierten Tag und Nacht Eisenbahnhöfe sowie Ausstellungen im rückwärtigen Gebiet des Feindes. Auch südlich des Ladogaees brachen feindliche Angriffe mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung vor unseren Stellungen zusammen.

Fliegerverbände und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten gestern an der Ostfront eine große Anzahl sowjetischer Panzer und schossen 118 feindliche Flugzeuge ab. In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 261 Panzer allein durch Einheiten des Heeres und der Waffen-SS vernichtet.

Im Seegebiet von Murmann versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Küstenfrachter und ein sowjetisches Schnellboot. Auf Sizilien haben deutsche und italienische Truppen erneut in tagelangen schweren Kämpfen gegen einen vielfach überlegenen Gegner und bei schwierigen Gelände- und Klimaverhältnissen einen großen Abwehrrfolg errungen. Nordamerikanische Divisionen versuchten immer wieder den mittleren Abschnitt der Front zu durchbrechen. Alle Angriffe scheiterten jedoch unter schweren Verlusten an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. bis 31. Juli wurden durch unsere auf der Erde kämpfenden Truppen 309 britisch-nordamerikanische Panzer vernichtet. Fliegende Verbände, Flakartillerie der Luftwaffe und Verbände des Heeres schossen im gleichen Zeitraum im Mittelmeerraum 199 Flugzeuge ab, davon allein 132 über Sizilien.

Bei Tagesvorstößen schwächerer feindlicher Fliegerverbände in die besetzten Westgebiete wurden neun Flugzeuge zum Absturz gebracht. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in mehrstündigen Gefechten nördlich Terzschella ohne eigene Ausfälle drei britische Schnellboote und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein fünftes Schnellboot wurde in Brand geschossen.

Durchbruchversuche in Mittelitalien gescheitert

Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch haben die heftigen Kämpfe, die seit vier Tagen an der sizilianischen Front wüten, im Mittelabschnitt zwischen Regalbuto und Centuripe einen besonders erbitterten Charakter angenommen. In diesem Frontabschnitt sind durch den feinsten Widerstand der Truppen mehrere mit starken Kräften ausgeführte Durchbruchversuche des Gegners erfolgreich zurückgeschlagen worden. Die Luftwaffe hat an den Bodenkämpfen teilgenommen und feindliche Ziele und Schiffe angegriffen. Im östlichen jonischen Meer wurden von deutschen Jägern drei „Liberator“-Maschinen zerstört und von italienischen Minenräumbooten zwei zweimotorige Flugzeuge vernichtet.

Italien weist Kapitulationsforderung als absurd zurück

Wetont freundschaftliche Zusammenarbeit - Vertrauen in die Regierung gefordert - „Jeder Italiener ein Soldat“

Rom, 4. Aug. Die italienisch-deutschen Beziehungen sind durch die betont freundschaftliche Zusammenarbeit besonders der militärischen Stellen gekennzeichnet. Die Sonderkonferenzen für die deutsche und japanische Presse im Presseministerium finden wie bisher statt. Die italienischen Heeresberichte stellen nach wie vor die Aktionen der Achsenstruppen heraus.

Am Dienstag haben die Blätter das entscheidende Auftreten starker deutscher Fliegerverbände in Sizilien herorgehoben. Auch die Nachrichten aus den anderen verbündeten Ländern, wie Rumänien, Japan, Ostchina, Burma usw., sind auf die Tatsache der Waffenbrüderschaft abgestimmt. Die Kapitulationsforderungen Englands und Amerikas werden nach wie vor als indiskutabel betrachtet.

Am Dienstag veröffentlichte die römische Presse die neuesten Variationen dieser Forderungen. Von offizieller Seite wird dazu erklärt, daß die Berücksichtigung dieser Bedingungen den Zweck habe, dem italienischen Volk die Absurdität der Kapitulationsforderung des Feindes zu zeigen.

Die Stimmung im italienischen Volk bleibt ruhig und vertrauensvoll, und die Erwartung, daß die Regierung Badoglio eine Klug erwogene, den Interessen Italiens voll entsprechende Politik einzuleiten wird, macht es dem italienischen Volk zur Pflicht, sich mit Geduld zu wappnen und abzuwarten.

Die Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet, besäße die „Stampa“ sich in einem Leitartikel mit der militärischen Lage. Das italienische Volk wird zu einer einheitlichen Kraftanstrengung aufgefordert, um drohenden Gefahren so weit wie möglich zu begegnen. Das Volk möge auch berücksichtigen, daß es die militärische Lage nicht erkenne, weil sie in diesem Augenblick nicht bekanntgegeben werden könne. So möge das Volk es der Regierung und dem unter dem Befehl des Königs stehenden Heer überlassen, die den Interessen des Landes gemäße mögliche Lösung zu finden.

Die Haltung Italiens beleuchtet auch das Blatt „Lavoro Italiano“. Das Blatt schreibt: In diesem Kriege haben wir einen Verbündeten und viele Feinde; der Verbündete hält sein Wort, obwohl er an seiner Dignität hart kämpfen muß. Er kämpft und stirbt aber auch für die Verteidigung Italiens. Der Feind hat seine Haltung von gestern jedoch nicht verändert. Wir wollen die Dinge realpolitisch sehen und dem Gefühl der Italiener treu bleiben. Deshalb wenden wir uns an das Denkwürdige und an das Herz eines jeden und fragen, ob es möglich ist, daß es eine Regierung geben kann, die die Bedingungen des Feindes annimmt.

„Nicolò“ schreibt: „Was sich in Italien abspielt hat, ist, wenn diesen Ereignissen auch eine allgemeine Bedeutung zukommt, doch eine Angelegenheit der inneren Politik, die den Kampfwillen des Volkes keineswegs beeinträchtigt, sondern ihn im Gegenteil belebt.“ Nach dem Hinweis, daß die Verträge, das italienische Volk gefügig zu machen, zum Scheitern verurteilt seien, heißt es weiter: „Es geht heute nicht um die Frage des Faschismus oder eines anderen politischen Systems. Heute geht es um das ganze italienische Volk mit allen seinen Richtungen und allen seinen Ansprüchen. Ein Soldat steht heute an der Spitze seines Landes, und alle Italiener sind jetzt Soldaten. Die gegenwärtige Stunde laftet zweifellos schwer auf uns, aber Italien, dessen Städte schwer mitgenommen sind, bleibt sowohl gegenüber Schmeicheleien wie auch gegenüber Drohungen fest. Der Kernkrieg hat ihn nichts anhaben können. Die feindliche Agitation befindet sich auf solchem Wege.“

Japans elastische Politik in Ostasien

Der 1. August ist der Geburtstag der autonomen Republik Burma, deren erster Staatspräsident Dr. Ba Maw zugleich Oberbefehlshaber der burmanischen Wehrmacht geworden ist.

Unter der Führung des japanischen Kaiserreichs, das heute im siegreichen Kampf gegen England, die Vereinigten Staaten und China steht, vollziehen sich im Fernen Osten Wandlungen von nicht dagewesener Bedeutung. Der ganze ostasiatische Raum ist in Bewegung geraten. „Los von Europa“, ist die Parole, „los von England“, das die letzten Kräfte in Indien konzentriert, um dem anbrechenden Sturm zu begegnen, die letzte Position im Fernen Osten zu halten, nachdem die australische Commonwealth schon lange unter dem tatsächlichen Schutz und in der tatsächlichen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten steht.

War es gestern noch Gandhi, der unter Verzicht von Anwendung von Gewalt das indische Volk hinter sich hatte, so ist es heute Subhas Chandra Bose, der Führer des jungen Indiens, der vor den Toren Britisch-Indiens steht und aus Auslandsindern und Freiwilligen aus anderen Völkern, Thailand im besonderen, sein Heer zum Angriff sammelt.

Lord Wavell, dem militärischen Zivilbeamten aus der höchsten Klasse der englischen Gesellschaft, erwachsen verwaltschaftsmäßige wie militärische Aufgaben, die gewiß nicht leicht genommen werden dürfen, selbst wenn man geneigt ist, in Wavell einen Mann zu sehen, der über dem Durchschnitt des Beamtenstands des Indian Civil Service steht, was noch keineswegs bewiesen ist.

Lord Wavell steht auf seinem Posten als Vizeroi nach außen hin zwei Fronten gegenüber: Der Front der indischen Freiheitskämpfer unter Bose und der japanischen Front, die der indischen Grenze immer näher gekommen ist. Dazu kommen die vielen innerpolitischen Schwierigkeiten, unter denen die Hungersnot in weitesten Gebieten Indiens nicht die geringste ist.

So schwach wie die Position Neu-Delhis ist, so stark ist auf der anderen Seite die Stellung Japans im Bunde mit den fernöstlichen Völkern, die Japan sich dank einer klugen und folgerichtigen Politik gesichert hat. Ausgehend davon, daß die Zeit der bisherigen Kolonisation ihr Ende erreicht hat, daß auch England im Bunde mit den USA oder auch im Gegensatz zu den USA, neue Wege im Bereich der „Kolonialpolitik“ zu beschreiten haben wird, geht Japan den neuen Weg, die bisher als Kolonialvölker regierten Länder fast von heute auf morgen zu selbständigen Völkern mit Eigengesetzgebung und Eigenverwaltung zu erheben. Beispiele dafür sind Mandschukuo, die Philippinen, Java und heute wieder Burma. Morgen vielleicht wird Japan bei der Hilfestellung der neuen indischen Freiheitslage über der Residenz des Vizerois zu Delhi, in der dann aber kein Vizeroi mehr residieren wird, zugegen sein.

Die elastische Politik Japans im Fernen Osten kommt ja auch bereits zum Ausdruck durch die Maßnahmen, die Japan China gegenüber vertritt und bisher vertreten hat. Die europäischen „Konzeptionen“ sind wieder chinesisch geworden, der National-Chinesischen Regierung wurden immer weitreichendere Rechte zugestanden, auch solche, die die japanischen Staatsangehörigen selbst unter die Vormachtigkeit der neuen Staatsregierungen, die nicht japanisch sind, stellen. Die japanische Regierung hat auch im Zuge dieser Politik die Überweisung des Eigentums feindlicher Ausländer in Burma der neuen burmesischen Regierung in Aussicht gestellt. Dieses Eigentum schließt Eisenbahnen, Bergwerke, Hafenanlagen, Post- und andere Verkehrseinrichtungen ein.

Wenn der Ferne Osten den 1. August als den Geburtstag der burmanischen Republik feiert, die ganze fernöstliche Presse allein im Zeichen des großen historischen Wandels steht, so handelt es sich da um weit mehr als eine Neugierigkeit: Denn hinter dem gedruckten Wort der fernöstlichen Presse steht der Wille der bislang „kolonialisierten“ Völker und ihre Sehnsucht nach Selbstbestimmung und Home-rule, steht die Masse derer, die die Methoden land- und volksfremder Staaten als Herzeleid über sich kennen gelernt haben.

Unter der Führung Japans ist eine neue Ära über den Fernen Osten heringebrochen. England steht im Kampf um Sein oder Nichtsein. Es geht um das Empire.

Wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen ins Altrreich abgeführt

Strasbourg, 4. Aug. Der 23jährige Landwirt Josef Kleindienst aus Ober-Bergheim, dessen Abführung der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß wegen mehrfachen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung verfügt hatte, wurde nach dem Altrreich abgeführt.

Kleindienst hatte sich in der gewissenlosesten Weise über die bestehenden, ihm mehrfach zur Kenntnis gegebenen Kriegswirtschaftsbestimmungen hinweggesetzt. Obwohl er einen etwa 6 Hektar großen Betrieb mit Pferden, Großvieh, Schweinen und etwa 50 Hühnern betrieb, brachte er weder Milch noch Eier zur Ablieferung, indem er behauptete, alle Erzeugnisse dieses Betriebes vollständig zur eigenen Versorgung zu benötigen.

Darüber hinaus hatte Kleindienst bei einer Überprüfung seines Betriebes noch etwa 1000 Hilo Getreide im Versteck, das er trotz der Verordnung vom 17. Juli 1943 nicht angemeldet oder abgeliefert hatte. Ferner fand man bei ihm etwa einen halben Zentner total verfaulter Weizen und große Mengen verdorbenen Mehles. Zum Füttern seines Geflügels verwandte Kleindienst ausschließlich Weizen.

Mit einer verbottenenweise verschafften Dalmühle stellte er aus einem halben Zentner Mehl das her, das er zum Teil für sich selbst verbrauchte und zum Teil ohne Marken verkaufte. Gegen Kleindienst war, wegen verschiedener Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen eine Gefängnisstrafe ausgesprochen worden. Da diese Strafe bei Kleindienst keinen Erfolg hatte, mußte wegen der erneuten Strafbarkeit die Abführung in das Altrreich erfolgen.

Eichenlaub mit Schwertern für Major Lent

Führerhauptquartier, 3. Aug. Der Führer verlieh dem Major Helmut Lent, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:

„Am Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 32. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

geg. Adolf Hitler.“
Längst ist der Name des Majors Lent als der des erfolgreichsten deutschen Nachtjägers in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingedrungen. Der erst 25jährige Fliegeroffizier aus dem Wartheland trat 1936 in die Luftwaffe ein. Zum Oberleutnant befördert, gehörte er zu den tapfersten deutschen Fliegern, die den Helvetenkampf der Truppen des Generals Dietl um Karwit wirksam unterstützten. Dann wurde er Nachtjäger, Staffelführer. Als ihm der Führer am 30. 8. 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, hatte er in der Nachtjagd bereits 13 Luftsiege errungen. Er wurde Gruppenkommandeur und bald darauf Hauptmann. Nach 31 Nachtjagdeinsätzen erhielt er am 6. 6. 1942 das Eichenlaub. Anfang 1943 zum Major befördert, erlangte er in der Nacht zum 22. 1. 1943 seinen 50. und nach seinen eigenen Worten, bis dahin schwersten Nachtjagdeinsatz. Im Augenblick der Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes blüht Major Lent auf 64 Nachtjagdeinsätze zurück, zu denen sich acht Tagesabschlüsse geilen. Neben Kühnheit und Einsatzfreude des erfolgreichsten deutschen Nachtjägers setzt in jenen Zahlen ein Höchstmaß an fliegerischen Können und kämpferischer Erfahrung.

Eichenlaub für sieben Offiziere der Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Aug. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere der Luftwaffe:

Hauptmann Egmont zur Lippe-Weiskopf, in einem Nachtjagdgeschwader, als 263. Hauptmann Raufred Meurer, in einem Nachtjagdgeschwader, als 264. Hauptmann Heinrich Ehler, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 265. Oberleutnant Teodor Weihenberger, in einem Jagdgeschwader, als 266. Oberleutnant Joachim Kirschner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 267. Hauptmann Werner Schröder, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 268. und Major Sajo Hermann, Kommandeur eines Jagdverbandes, als 269. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer sandte den Beliehenen folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 263. bis 269. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für den Stadtkommandanten von Hamburg

Führerhauptquartier, 3. August. Der Führer hat an den Stadtkommandanten von Hamburg, Generalmajor Wähle, folgendes Telegramm gerichtet:

„In Anerkennung Ihres aufopferungsvollen persönlichen Einsatzes bei den Hilfsaktionen in dem schwer heimgesuchten Hamburg verleihe ich Ihnen das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.“

In 8 Tagen politisch und militärisch nichts erreicht

8. Armee dreimal umgruppiert - Durchbruchstatist in Frontmitte zur Aufrollung der Catania-Stellung gescheitert

VP. Berlin, 4. Aug. In der englischen Presse macht sich eine starke Enttäuschung über die militärische Lage auf Sizilien wie überhaupt über den Ablauf der Dinge nach dem Regierungswechsel in Italien bemerkbar. Die Zeitungen klagen darüber, daß acht Tage vergangen seien, ohne daß irgendetwas von Bedeutung geschehen sei. Die anglo-amerikanischen Truppen auf Sizilien hätten keinen weiteren Bodengewinn erzielen können, vielmehr leisteten die Deutschen noch immer in einem Raum, den ein englischer Militärfachverständiger dieser Tage als „sehr häßlich“ bezeichnete, Widerstand, der noch immer nicht gebrochen werden konnte. Aber auch politisch habe sich nichts verändert. An Churchill ergeht deshalb der Appell, die Entwicklung der Dinge zu beschleunigen. Es rächt sich jetzt in London die große Agitation, mit der man seinerzeit den Regierungswechsel in Italien begleitete. Churchill aber dürfte einigermassen in Verlegenheit kommen, wenn er aufgefordert wird, etwas zu unternehmen.

Dabei müssen sich die Engländer von den Sowjets noch lassen lassen, daß die anglo-amerikanischen Anstrengungen auf Sizilien keinesfalls ausreichen. Die englischen Gewerkschaftler, die jetzt in der Sowjetunion waren, haben vielmehr dort überall zu hören bekommen, daß die Anglo-Amerikaner eine zweite Front in Europa schaffen müßten. In der Sowjetunion habe man, so berichtet der

„Daily Herald“, für die militärischen Operationen auf Sizilien wenig Verständnis. Das sind Mitteilungen, die den Engländern natürlich wenig angenehm klingen. Das englische Blatt setzt deshalb auch hinzu, diese Unzufriedenheit der Sowjets mit den anglo-amerikanischen Kriegsanstrengungen sei offenbar darauf zurückzuführen, daß die sowjetische Öffentlichkeit nur höchst ungenügend über militärische Vorgänge außerhalb der Sowjetunion unterrichtet werde.

Die Kämpfe selbst entwickelten sich nach der Wiederaufnahme der feindlichen Offensive auf der ganzen Front zwischen Catania und San Stefano. Am nördlichen Rasterstreifen tasten sich die amerikanischen Verbände nur mit großer Vorsicht weiter und stehen noch immer im Vorfeld der deutschen Widerstandslinie. Die Briten waren südlich Catania wieder aktiver, wo die 8. britische Armee bereits dreimal umgruppiert und durch frische Kräfte verstärkt werden mußte. Die heftigsten Kämpfe spielten sich am mittleren Abschnitt im Raum nordöstlich von Enna ab. In den wiederholten, vom Feind gerade hier mit starken Kräften unternommenen Durchbruchversuchen traten unsere Truppen in energischen Gegenstößen wirksam entgegen. Der Feind hat aber keine Absichten, unsere Front nordöstlich von Enna zu durchstoßen, um dadurch die unangreifbaren Stellungen am Nordrand der Ebene von Catania in der Flanke und im Rücken zu fassen, noch keineswegs aufzugeben.

Das Ziel der Sowjet-Sommeroffensive nirgends erreicht

Stalins Stoßarmeen in der Blutmühle - Angriffe von kaum zu überbietender Heftigkeit

Berlin, 4. August. Die Sowjets haben in ihrer großen Sommeroffensive bisher noch kein einziges ihrer strategischen Ziele erreicht, dagegen einen geradezu ungläublichen Verschleiß ihres Kriegsmaterials zu verzeichnen. Auch die eigentlichen Stoßarmeen, mit denen Stalin und sein Stab die deutschen Fronten zu durchstoßen planten, sind in eine fürchterliche Blutmühle geraten. Nun kann das Anrennen gegen die deutschen Stellungen nur fortgeführt werden, wenn aus dem Hinterland neue Kräfte — wenn auch nicht so gut ausgerüstet und ausgebildet — vorgebracht werden. Stalin klammert sich offenbar an die Hoffnung, seine Jermürungsstatist werde schließlich doch noch Erfolg haben und dann die riesigen Menschen- und Materialopfer, mit der die Sowjetarmee die Sommeroffensive bezahlet muß, am Ende rechtfertigen. Der Kampfesgeist des deutschen Soldaten, der alle kritischen Augen überwindet und eisern hart geworden ist, wird ihm einen Strich durch die Rechnung machen.

Besonders erbittert sind die Kämpfe im Raum von Orel. Südwestlich der Stadt wurden allein im Bereich eines Panzerkorps wieder 60 Sowjetpanzer abgeschossen. Die hier mit wachsender Erbitterung geführten Kämpfe spielten sich ebenso wie am Vortage hauptsächlich südlich von Orel, im Bereich der von Kurl nach Orel führenden Straße ab. Die fortgesetzte mit starker Fliegerunterstützung angreifenden Infanterie- und Panzerverbände machten unseren Truppen schwer zu schaffen. Dennoch trösten sie den feindlichen Massen, verhinderten die ohne Rücksicht auf Verluste immer wieder angelegten Durchbruchversuche und gingen sogar noch zum Gegenangriff über, um an die Volkswesten vorübergehend verloren gegangene Gebiete wieder zu entreißen. Die jüngsten Abwehrerfolge sind um so höher zu bewerten, als sie von unseren

Soldaten unter denkbar schwierigen Kampfbedingungen gegen erdrückende feindliche Übermacht errungen wurden. Dabei griffen die Sowjets mit kaum noch zu überbietender Wucht an, um wenigstens Teilerfolge zu erringen, die ihre gewaltigen bisherigen Verluste im Kampf um Orel rechtfertigen sollten. Aber alle Anstrengungen blieben vergeblich. Auch an anderen Abschnitten im Süden und Norden der Ostfront wurde erbittert gekämpft.

Angesichts der sonstigen Verluste schreibt die spanische Zeitung „Informaciones“, man könne jetzt schon sagen, daß die bolschewistische Offensive gescheitert sei, denn das Ziel, die Wiedereroberung der Ukraine, sei nirgends erreicht worden und werde auch nirgends erreicht werden. Die Deutschen konnten vielmehr die Ernte sicher einbringen. Das spanische Blatt erinnert dann daran, daß Stalin diese Offensive ansetzte, um sich auf alle Fälle wieder die Getreidefelder der Ukraine zu sichern, um damit die Lebensmittelversorgung der Sowjetunion sicherzustellen. Die verübene Kampfweise der bolschewistischen Massen sei leicht verständlich, weil sie das Brot der Ukraine für ihre Angehörigen im Hinterland benötigten, denn hier ist es so, daß die Front die hungerte Helmat miterschöpfen muß. Wenn man auch nicht übersehen darf, daß die Sowjets noch immer zu neuen Angriffen ansetzen, und wenn man aus diesem Grunde auch zu einer etwas vorsichtigeren Betrachtung der Lage geneigt ist, so trifft das Urteil des spanischen Blattes im großen und ganzen zu. Stalin muß diese Offensive gerade deshalb jetzt weiterführen und immer weiter Menschen und Material opfern, um eben seiner eigenen Öffentlichkeit und auch seinen Bundesgenossen die Tatsache zu verschleiern, daß tatsächlich keines der Ziele dieser Offensive erreicht wurde.

Eisenbahngeschütze rollen vor / Vom Einsatz deutscher Fernkampfbatterien vor Leningrad

VP. Von der Beobachtungsstelle sieht man in das belagerte Leningrad hinein. Zum Greifen nahe erscheinen im Scherenferrohr die Werkschalen der Krowwerke und das riesenhafte Parteigebäude, bei günstigem Sonnenstand kann man trotz der Blendung, die über die Straßen gespannt sind, sogar die Menschen auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten beobachten. Stunde um Stunde sibt der Beobachter an der Schere. Nach seinen Feststellungen werden lohnende Ziele ermittelt. Denn er ist das Auge der Eisenbahngeschütze, die weit hinten in ihren Ruhestellungen auf den Einsatzbefehl warten. Tagelang dauern die Vorarbeiten bis der Fernsprecher rasst, Tag und Stunde des Einsatzes schiffert durchgegeben werden. Dann weiß der Mann auf seinem einsamen Posten, daß es so weit ist, die Früchte der langwierigen Arbeit zu ernten.

Fertig zum Einsatz steht das Eisenbahngeschütz. Im Triebwagen — einem der wohlbelakten Dieselmotoren, wie sie auch auf den größeren Strecken im Reichsgebiet eingesetzt sind — wohnen die Mannschaften. Aber zum Eisenbahngeschütz gehört noch viel mehr: Munitionswagen, Geschützstand, Fundwagen und Plaf. Es ist ein langer Zug, der vor dem Einsatz zusammengestellt wird. Ganzes es sich bei dem Geschütz um einen Wärfel, dessen Druck nicht nach rückwärts, sondern — wie bei jeder Steilwaffe — nach unten geht, dann wird noch ein eigener Wetzungswagen nötig, in dem die schweren Stahlplatten zur Verstärkung des Bahnunterbaues mitgeführt werden.

Nach Tagen des Wartens ist die Witterung günstig geworden. Der Zug fährt immer langsamer, fährt vor in Feuerstellung und hält.

Da eine Schwenkung des Rohres nur in ganz geringen Grenzen möglich ist — der Rückstoß würde das Geschütz von den Schienen werfen, träge er nicht in der Längsrichtung — so wird von einer Kurve aus geschossen. Durch Vor- und Zurückfahren „schwenkt“ das Geschütz. Laufend ist die Verbindung zum Fundwagen zum vorgehenden Beobachter. Im Geschützstand steht ein Offizier vor der Zielfarke. Seit Wochen und Monaten studiert er diesen Plan, hat erkannte und zu bekämpfende Objekte eingetragen. Da liegt die Stadt nun vor ihm, diese Stadt, die er nie gesehen hat und die er doch so genau kennt, wie nur irgendeine.

Schwierig ist die Berechnung der Schüsse auf so große Entfernungen. Witterungseinstöße und Windrichtung, selbst die Wärme der Pulverladung und die Abweichung durch den Drall machen sich im Schußergebnis viel stärker bemerkbar als bei Artillerieeinheit über kurze Entfernungen. Maschinell wird die Granate aus dem Munitionswagen zum Geschütz gebracht und ins Rohr eingeführt. Die Kartusche wird nachgeschoben. Die unheimliche Waffe richtet sich gegen die Stadt, die in der Ferne hinter dem Walde liegt...

„Abgefeuert!“ läuft die Funkmeldung über den Aether in den Beobachtungsstand des vorgehenden Beobachters. Es dauert unwahrscheinlich lange, ehe die Rückmeldung kommt: „Einschlag!“ Dann folgen die Korrekturen. Der zweite Schuß wird errechnet und vorbereitet. Wieder dröhnt der Abschuss, der Rückstoß schleudert den Zug meterweit, rauchend fährt die Granate über den Wald. „Abgefeuert!“ Der Dieselmotor des Triebwagens zieht den Wagen wieder an den alten Platz.

Ein Brausen in der Luft und ohrenbetäubendes Krachen. Die Männer duden sich, gleich aber arbeiten sie wieder weiter. Die Schallmeßgeräte des Gegners müssen den Standort des Eisenbahngeschützes ausgemacht haben. Jetzt antworten die Schiffsgeschütze von Kronstadt und die noch aus dem Wasser ragenden Geschütze der schwer beschädigten „Marat“. Ihre schweren Broden gurgeln heran, werfen turmhoch Erdfontänen und ganze Baumstämme durch die Luft, gefährliche Splitter pfeifen um das Geschütz.

Der Feind setzt alle Mittel an, um das Fernkampfgeschütz zum Schweigen zu bringen. Es gibt eben im Krieg keine „sicheren Ent-

fernungen“, von denen aus man operieren könnte. Kleine, schwarze Wälfchen tauchen am Himmel auf, zwischen ihnen hängt ein Verband feindlicher Bomber. Der Posten auf dem Plafwagen mißt die Entfernungen. Noch ist es zu weit. In das Gebüsch der leichten Plaf mischen sich die dröhnenden Rautenschläge der schweren Batterien, die den Himmel mit ihren Sprengwolken überfluten. Unbetrt arbeiten die Männer am Eisenbahngeschütz weiter, während die auf dem Plafwagen gespannt jede Bewegung der Flugzeuge verfolgen. Jetzt schiebt der Verband auseinander, einzeln drehen die Bomber ab. Die schwarzen Tupfen der Plafwolken verschwimmen im blauen Aether.

Im Inferno der Einschläge und im Lärm der Abschüsse verbrint der Vormittag, bis die vorher festgelegte Schußzahl erreicht ist. Jetzt senkt sich das Rohr, der Triebwagen zieht an, schneller und immer schneller rollt der Zug. Die unter Feindbeschuß liegende Gegend bleibt zurück, die Spannung, in deren Vam die Männer in diesen Stunden arbeiteten, kringt ab. Noch sehen sie die Einschläge hinter sich, aber sie sind außerhalb ihres Wirkungsbereichs. Der Kampfärm wird leiser und leiser, nur das eindünne Rattern der rollenden Räder bleibt. 4-Kriegsberichtiger Josef von Gollitzel.

Volksdeutsche Freiwillige aus Rumänien bei der Waffen-4

Wien, 4. Aug. Ein herzliches Willkommen bereitete die Wiener Waffen-4 rund 600 neuen Freiwilligen volksdeutscher Herkunft aus Rumänien, die als letzter Transport am Montagmorgen in Wien eintrafen. Ueber 40 000 Freiwillige stellen die tapferen Volksdeutschen Rumänien, bereit und gewillt, ihr deutsches Vaterland, die engere Siebenbürger und Banater Heimat, und darüber hinaus Europa und die abendländische Kultur gegen den Ansturm der anglo-amerikanischen Plutokratie und das bolschewistische Ungeheuer zu verteidigen.

Negertanz „Zitterbug“, der neue Massenwahn in USA

Blutige Ausschreitungen als Folge von Massenhysterie - Mit Tanks gegen die „Zitterbug“-Kranken

HJ. Madrid, 4. Aug. In Amerika ist ein neuer Massenwahn ausgebrochen. Er wurde durch den berühmten Negertanz „Zitterbug“ verursacht, der das verrückteste darstellt, was auf diesem Gebiete bisher in den USA geboten wurde. In den großen Varietés wird er dem Publikum vorgeführt. Ausnahmsweise darf er schon morgens gezeigt werden. Er hat die Bevölkerung so fasziniert, daß sie darüber alles vergißt, was dieser Krieg an Parteien mit sich bringt. Morgens um 4 Uhr stehen die Entusiastinnen schon Schlange vor den Tanzhallen und warten geduldig, bis geöffnet wird, damit sie auch einen Platz erwischen. Alle Berufsstände sind von diesem Wahn erfaßt worden. Die Zeitungen, die sonst jeden Unfug billigen und propagieren, sprechen von einem Fieber und von einer Massen-hysterie, die das Volk ergriffen habe. In einigen Städten Detroit und Los Angeles kam es nach dem Besuch der Tanzhallen auf den Straßen zu blutigen Auseinandersetzungen. Die Besucher griffen an und belästigten vorübergehende Frauen. Besonders nachhaltig soll die demoralisierende Wirkung auf die Matrosen und Soldaten in den Hafenstädten sein. In Los Angeles wurden von der Polizei an einem Abends 600 Personen verhaftet, die sich an den Ausschreitungen beteiligten hatten. Es gab im Verlauf der Auseinandersetzungen mehr als 150 Verletzte. Die Führer der öffentlichen Ordnung mußten stellenweise mit Tanks gegen die Menge vorgehen, da sich die „Zitterbug“-Kranken mit Maschinenpistolen wehrten. Unter den Verhafteten waren auch zahlreiche Jugendliche, die der Krieg zu Verbrechern gemacht hat. Das Gros der Verhafteten legte sich jedoch aus mexikanischen Staatsangehörigen zusammen, die in den USA

70 000 Farmen an der USA-Küste aufgegeben

Stockholm 4. Aug. Das statistische Büro der Bundesregierung in Washington teilte dieser Tage mit, daß fast 70 000 Farmen in den Vereinigten Staaten verlassen und unbearbeitet daliegen. Der größte Teil von ihnen befindet sich in New-England und in anderen Staaten an der atlantischen Küste. Da überall Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften herrscht, ist auch nicht anzunehmen, daß die verlassenen Farmen in absehbarer Zeit wieder in Bewirtschaftung genommen werden. Auch der Mangel an Landarbeitern mit Hilfe öffentlicher Kredite auf ihnen anzusiedeln, mußte aus dem gleichen Grund fallengelassen werden. Der Ausfall, der der Agrarproduktion der Vereinigten Staaten hierdurch zuzuführen wäre zu normalen Zeiten angesichts der in den meisten Zweigen herrschenden Überproduktion leicht zu ertragen gewesen. In diesem Jahr aber muß die Regierung damit rechnen, daß ein Viertel der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion für den Bedarf des Heeres und der Alliierten, die nach den Bestimmungen des Nach- und Vorkrieges beliefert werden, reserviert werden muß. Die diesjährige Ernte wird vermutlich den laufenden Bedarf in verschiedenen Punkten nicht mehr decken, wenn auch die eingelagerten Bestände aus früheren Jahren hinreichen, um eigentlichen Mangel zu verhindern. Die Öffentlichkeit nimmt die Mitteilung über die 70 000 leerstehenden Farmen als einen weiteren Beweis dafür auf, daß die Agrarpolitik Roosevelts und seiner Anhänger in noch größerem Ausmaß, als bisher angenommen wurde, fehlerhaft ist. Die Gesamtanbaufläche der Landwirtschaft ist nach offizieller Schätzung mit 21,99 Mill. Acres gegen 23,30 im Vorjahr die niedrigste seit dem Jahre 1895.

Der Dienst der Postfachämter Köln und Hamburg

Das Postfachamt Köln, das die Arbeit vorübergehend einstellen mußte, hat den Dienst inzwischen an mehreren außerhalb gelegenen Stellen in vollem Umfang wieder aufgenommen. Der Dienst des Postfachamtes Hamburg ist nur für wenige Tage unterbrochen. Die Postfachstellenleiter können ihre Aufträge wieder in gewohnter Weise einbringen. Eine Veränderung in der Anschrift der beiden Postfachämter tritt, wie der Präsident des Reichspostministeriums mitteilt, nicht ein. Mit gewissen Verzögerungen in der Erledigung der Aufträge muß jedoch gerechnet werden.

Beförderungen in der Wehrmacht

In der deutschen Wehrmacht wurden folgende Beförderungen ausgesprochen: Im Heer: Mit Wirkung vom 6. Juni 1943 zum Generalobersten: Der General der Kavallerie: von Macken. Mit Wirkung vom 1. April 1943: Zum Generalmajor: Der Oberst: von Born (Gans-Jandani). Mit Wirkung vom 1. Juni 1943: Zu Generalleutnant: Die Generalmajore: Winter, Karan Digen von Monteton, Soegler, Krause, Adrian, Rife. Mit Wirkung vom 1. Juli 1943: Zum General der Infanterie: Der Generalleutnant: Scheller. Zu Generalleutnant: Die Generalmajore: Hoffmann (Kurt), Rafe, Thomas (Wilhelm), Schulz (Friedrich), Gölter, Müller (Ludwig), Doehmann, Geier, Gieselt, von Bornemann, Biele, zu Generalmajoren: Die Obersten: Us, Schad, Windisch (Josef), Walter (Selmund), von Pilschtein. Mit Wirkung vom 1. August 1943: Zu Generalleutnant: Die Generalmajore: Gölzen, Lppenländer, Diekel, Specht.

In der Kriegsmarine: Mit Wirkung vom 1. August 1943: Zu Kapitän zur See: Die Regatentapläne Schmidt (Moritz), Rehm (Gerd), Biehl und Jasper. Zu Kapitän zur See: (w) die Regatentapläne (w) Am Ende, Deides. Zum Kapitän zur See (w) Den Regatentaplänen (w) Kothase.

In der Luftwaffe: Mit Wirkung vom 1. August 1943. Zu Generalleutnant: Die Generalmajore: Baur, Dembeis, Eidenstein, Sturm, von Rudolf, Schimpf. Zu Generalleutnant die Obersten: Dommengel, Hüfner, Kraus, von Wees, Kossin, Kahl, Dverdyk.

Sauptmann Rudolf Boettler, Chef einer Grenadier-Kompanie, der sich am 14. 9. 42 nordwestlich Polow das Ritterkreuz verdient, fand bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Am 13. Juli erlag Major Dr. R. Gerhard Müller, aus Berlin, Kommandeur eines brandenburgischen Pioneer-Bataillons, seiner bei den Kämpfen an der Ostfront erlittenen Verwundung. Am 10. März 1943 war ihm das Ritterkreuz verliehen worden.

Der Führer der 1. Kompanie des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an: Oberst Dr. R. Herbert Schimmler, Kommandeur eines Grenadier-Regiments und an Hauptfeldwebel Josef Klemtz, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Die am 11. Juli durchgeführte 4. Hausammlung des Kriegshilfsvereins für das Reichliche Heer hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 528 220,53 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 338 780,49 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 12 186 440,04 RM., das sind 28,1 Prozent.

Britische Bombenflugzeuge überlegten in der Nacht zum Dienstag süd-schwedisches Gebiet. Eine Maschine stürzte in der Nähe von Lyngby in der Provinz Schonen ab.

Kurze Meldungen

Freudiges Ereignis im Hause des schwedischen Erbprinzenpaars

Stockholm. Am Dienstagabend wurde dem schwedischen Erbprinzenpaar Prinz Gustaf Adolf und Prinzessin Sibylla auf Schloß Haga bei Stockholm eine Tochter geboren.

Flammentod einer siebenköpfigen Familie

Genua. Eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und fünf Kindern, fand bei einem Brand in Anziano den Flammentod. Das Feuer war in einem Altpapierlager im Erdgeschoss des Hauses ausgebrochen und hatte sich mit so rasender Schnelligkeit ausgebreitet, daß der in oberen Stockwerk wohnenden Familie jedweder Ausgung verlegt worden war.

Raubtierplage in den ungarischen Karpaten

Budapest. Die schon mehrfach aus den ungarischen Karpaten gemeldete Raubtierplage nimmt anscheinend weiter zu. Aus dem Komitat Haromszet, dem äußersten südöstlichen Zipfel des Gestell Landes, werden täglich immer neue Überfälle durch Wölfe und Bären berichtet. Bei Gittapolna haben Bären fünf Kinder zerissen. Die Raubtiere kommen bis an die Dörfer heran, so daß jetzt die Bevölkerung, besonders die Hirten, um Bewaffnung mit Gewehren nachgesucht haben, um den Viehbestand vor weiterer Dezimierung zu sichern.

Der brasilianische Kriegsminister General Dutra wird am 11. August nach Washington abfliegen. Sein Aufenthalt in den USA. wird voraussichtlich einen ganzen Monat dauern.

Nach einer Reutersmeldung verlor die britische Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff in der Nacht zum Dienstag 32 Flugzeuge.

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Drucker und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Reich, Hauptverleger: Dr. Carl Galyar, Expedient in Karlsruhe.

zur Zeit als Rüstungsarbeiter eingesetzt sind. Es kam nach der Verhaftung der mexikanischen Arbeiter zu einer diplomatischen Auseinandersetzung. Der mexikanische Gesandte versuchte, seine Landsleute in Schutz zu nehmen und reichte eine Denkschrift ein. In Los Angeles begab sich der mexikanische Konsul zu den Polizeibehörden und legte Protest gegen die Verhaftungen ein. Er erklärte, die Ausschreitungen der Mexikaner nach dem Besuch der Tanzlokale seien nicht so sehr auf die unmoralische Wirkung des Tanzes zurückzuführen, sondern vielmehr auf die schlechte Behandlung der Arbeiter durch die amerikanischen Behörden. Die mexikanischen Rüstungsarbeiter seien in menschenunwürdigen Lagern untergebracht und ihre wirtschaftliche Lage sei im Vergleich zu den amerikanischen Arbeitern trostlos. Die Mexikaner hätten bei den Ausschreitungen Trost in ihren Leiden suchen wollen und die amerikanische Polizei erreiche nichts, wenn sie die Demonstrationen bestrafe. Im ersten Weltkrieg sei es ähnlich gewesen. Auch damals habe die mexikanische Regierung Einspruch gegen die unwürdige Behandlung der mexikanischen Arbeiter erhoben, allerdings erfolglos. Er hoffe, daß seine Intervention diesmal von größerem Erfolg sei.

Der brasilianische Kriegsminister General Dutra wird am 11. August nach Washington abfliegen. Sein Aufenthalt in den USA. wird voraussichtlich einen ganzen Monat dauern.

Nach einer Reutersmeldung verlor die britische Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff in der Nacht zum Dienstag 32 Flugzeuge.

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Drucker und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Reich, Hauptverleger: Dr. Carl Galyar, Expedient in Karlsruhe.

„Geheimnis Tibet“ / Der Film der deutschen Schäfer-Expedition in die „verbotene Stadt“ Tibets - im „RESI“

Dieser fesselnde Expeditionsfilm zeigt den mühsamen Marsch durch Indiens Urwälder, über schneebedeckte Hochalpen und endlose Steppen des tibetischen Hochlandes in das bisher von tiefem Geheimnis umgebene Herz des Landes: Lhasa, die heilige Stadt mit den goldenen Dächern und den Leuchttürmen. In Bildern von zauberhafter Schönheit ist hier die majestätisch wilde Bergwelt des Himalaja, sind uralte mystische Gebräuche der Tibeter, prunkvolle Tanz- und Festspiele eingegangen und die spannenden Jagderlebnisse und die schwierige Arbeit der deutschen Forscher geschildert.

Tibet, mitten im Herzen Hochasiens gelegen, als letzter Ort mittelalterlichen Lebens und uralter Kultur lange Jahre allen Forschern verschlossen geblieben. Nur wenigen gelang es, in seinen Randgebieten zu forschen, aber keiner konnte bis in das klassische Tibet selbst und in seine Hauptstadt Lhasa, die verbotene Stadt, vordringen.

Als Ende 1938 bekannt wurde, daß es einer deutschen Expedition unter Leitung von Ernst Schäfer gelungen war, nicht nur eine Erlaubnis zur Einreise nach Tibet, sondern auch eine offizielle Einladung der tibetischen Regierung zum Besuch der geheimnisvollen, verbotenen Hauptstadt des Landes zu erhalten, war das Ereignis groß. Keiner wissenschaftlichen Expedition war es bisher gelungen, ähnliches zu erreichen.

Unbekannt sind uns die Gesetze, nach denen sich das Leben von Pflanze, Tier und Mensch auf den abgeschlossenen Hochsteppen und in den Hochtälern des „Daches der Erde“ vollzieht. Tibet mit seiner grandiosen Landschaft, seiner Pflanzenwelt, seinen rätselhaften scheuen Tieren und seiner mittelalterlichen Kultur zu erforschen, war das Ziel Ernst Schäfers und seiner vier Kameraden. Als die Forschergruppe im Mai 1938 aus Deutschland aufbrach, da hatte ihr Führer, Ernst Schäfer, schon zwei große pionierhafte Forschungsreisen in Osttibet durchgeführt. Diesmal wollte er zusammen mit Kameraden bis nach Lhasa vordringen, um auch die letzten Geheimnisse, die diese Stadt und ihre Kultur umgeben, zu lüften. Entsprechend den Zielen der Expedition, ein Gesamtbild des rätselhaften Landes zu erhalten, waren die Teilnehmer ausgewählt worden.

Schon die Ausreise aus Deutschland erfolgte unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen. Der Konflikt zwischen Japan und China war ausgebrochen, und es gab nur einen Weg, Tibet zu erreichen, den Weg über Indien. Doch auch in Indien stießen die deutschen Forscher auf größte Schwierigkeiten, denn die dortige Regierung lehnte die Einreiseerlaubnis in die Grenzgebiete Tibets für eine deutsche wissenschaftliche Expedition rundweg ab. Aber dank dem diplomatischen Geschick und der Energie Schäfers gelang es trotzdem, eine Einreiseerlaubnis nach Sikkim, dem am Fuße des Himalaja zwischen Nepal und Butan gelegenen Eingeborenenstaat, zu erwirken. Auch dieses Land war vorher noch nicht systematisch durchsucht worden, und sechs Monate lang konnte dort mit großem Erfolg gearbeitet werden. Ungeachtet des gerade in diesem Jahr furchtbar toben den Monsuns wurden die Lager immer näher an die nordtibetische Grenze vorgeschoben. Oftmals war die Expeditionsgruppe durch die schweren Monsunregen in den fieberhaften Dschungeln des Sikkim-Himalaja aufs schwerste gefährdet.

Hart an der Grenze Nord-Sikkims, mit dem Blick in das „verbotene Land“, wurde Lager geschlagen. Ein ideales Gebiet für den Forscher und Jäger! Es gibt wohl kaum ein anderes Land auf der Erde, in dem die Ueberreste von einer Lebensregion in die andere so unaufrührerlich plötzlich vor sich gehen wie im Himalaja und auf dem angrenzenden tibetischen Hochland. Auf den bunten Alpenmatten, in den unbemalten, düsteren Regenbüscheln und auf den weiten, öden, windumrauten Hochsteppen lebt eine in ihrer Fülle und Mannigfaltigkeit verblüffende Tierwelt. Dort, wo die schärfsten, zerfetzten und mildesten Gebiete ihre Eiswände in den Himmel wachsen lassen, da leben die scheuen blauen Schafe und die gemaltigen Geier, und in den unzugänglichen Bergflanken des Himps Kantchen, da haust der Schaf, das heilige Tier der Lamas, das noch nie ein Weiber zu Gesicht bekam und das von Schäfer entdeckt wurde. Auf den unendlich weiten, windumrauten Hochsteppen aber sind die Gazelle und der Kiang, das tibetische Wildpferd, zu Hause.

Überall in Sikkim, der klassischen Eingangspforte von Indien nach Tibet, spürt man auf Schritt und Tritt den Einfluß Lhasas und seiner mystischen Religion. Der höchste und gleichfalls heiligste Berg Sikkims ist der Kang-djien-djunga, das noch immer unerreichbare Ziel so vieler deutscher Bergsteigerexpeditionen. Ihm, dem Gott Kang-djien-djunga, gelten die Tänze, die einmal im Jahr, im September, als „Kriegstanz der Götter“ in Gangtot, der Hauptstadt des Landes, veranstaltet werden. Unfassbar ist die Pracht, die



Das Gesicht des alten Himalaja-Bauern. Ein Bewohner von Ladang im tibetischen Himalaja südlich der ersten Hauptachse des gewaltigen Gebirges.

Foto: Schäfer-Expedition/Lhasa

an diesem Tage zu Ehren des Gottes und seiner Mannen entfaltet wird. Aber alle wissenschaftlichen Erfolge und das vorher nie Gesehene können die Expeditionsgemeinschaft nicht befriedigen. Noch besteht keine Aussicht, den geplanten Durchbruch nach Tibet wagen zu können. Endlich gelingt es, unter geschickter Täuschung der englischen Politiker, mit einflussreichen Tibetern Verbindung aufzunehmen und wichtige Beziehungen anzuknüpfen. Nach monatelangen Kämpfen wird die Erlaubnis erwirkt, als erste wissenschaftliche Expedition nach Zentraltibet und in seine geheimnisvolle Hauptstadt Lhasa zu kommen.

Ungeachtet der bitteren Kälte brechen die Forscher mit ihrer Karawane im Mittwinter des Jahres 1938 auf. Nach langem, beschwerlichem Marsch wird am 19. Januar 1939 Lhasa, die Hauptstadt Tibets, erreicht.

Nach Ueberwindung der über 4500 Meter hohen Grenzpfässe führte der Weg über maßlos weite Hochsteppen, in die Ackerbaugelände von Gyantsi, das zum Flußgebiet des oberen Brahmaputra gehört, von dort über das turmumbrante Seegebiet des Yamdroksee bis zur überragenden Paghöhe des Khamyabala und von dort vorbei an den Ruinen uralter, längst verschollener Kulturen über den Brahmaputra hinweg nach Lhasa, der heiligsten Stadt des Lamaismus. Hier erhebt sich hoch über dem Tal der riesige Palast des Dalai-Lama mit seinen goldenen Dächern und Zinnen.

Bald gelang es, freundschaftliche Beziehungen zu allen Mitgliedern der Regierung anzuknüpfen und die Erlaubnis zum freien, ungehinderten Forschen zu erhalten. Der anfänglich auf nur 14 Tage befristete Besuch in der Hauptstadt wurde auf zwei Monate ausgedehnt. Das große tibetische Neujahrsfest mit seinen mystischen Gebräuchen, seinen mittelalterlichen Spielen und seinem bunten Leben und Treiben konnte zum ersten Male in seiner ganzen Entfal-



Neujahrsparade in Lhasa, der heiligen Hauptstadt Tibets

Zu Schmuck ihrer mittelalterlichen Waffen: Vorderladergewehre, Pfeilen und Bogen, Lanzen, Schwertern und Dolchen, über und über in Seide gefleht, mit Kettenpanzern und eisernen febergeschmiedeten Helmen angelegt, defilieren die tibetische Kavallerie um die heilige Stadt, um den Göttern zu huldigen. Ein Offizier bringt den Erbkönigern ein Transpfer dar.

Foto: Schäfer-Expedition/Lhasa

erfaßt und beobachtet werden. Einen Monat dauert das bunte Fest, und jeder Tag bringt neue Bilder und Eindrücke.

Ueber die Gebiete von Jalung Kobrang, die noch von keiner wissenschaftlichen Expedition je betreten wurden, und der alten Hauptstadt der tibetischen Könige geht der Weg nach Schigatse, der zweiten Hauptstadt Tibets mit dem durch Sven Hedin berühmt gewordenen Kloster Tashilunpo, der Residenz des Panchen-Lama.

Trotz großer politischer Intrigen und mannigfacher Schwierigkeiten gelang es der Forschergemeinschaft, kurz vor Ausbruch des Krieges mit wertvollstem Sammelgut wieder wegzubekommen die Heimat zu erreichen.

Aus aller Welt

Die Ehefrau im Bett erdrosselt

Breslau. Eine schwere Bluttat trug sich in Breslau-Güntzbrücke zu. Der 31 Jahre alte Herbert Jante erdrosselte seine Ehefrau im Bett. Er ist unter Mithnahme eines Fahrrades, einer Pistole und eines Seitengewehrs geflüchtet.

Eine Rose brachte den Tod

Briinn. Die 17jährige Studentin Jarmila Krijovska aus Mährisch-Osttrau, die bei Verwandten in Ungarisch-Brad zu Besuch weilte, machte dort die Bekanntschaft einer Bauerstochter, die sie in den Garten zum Rosenpfädchen einlud. Beim Abstreifen einer Rose fand ein Dorn in den Daumen der Hand, die bis zum Abend daran anschwoll, daß das Mädchen ins Krankenhaus von Ungarisch-Brad eingeliefert werden mußte, wo es aber zwei Tage darauf an Tetanus verstarb.

Polin verkaufte ihren Säugling

Rixmannstadt. Eine Polin aus Rixmannstadt verkaufte ihr drei Wochen altes Kind an eine andere Polin aus Rofen für den Preis von zweihundert Reichsmark. Die Rabenmutter wurde von der Polizei in Haft genommen.

Der Großwildjäger ohne Schießgewehr

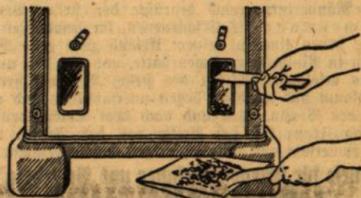
Amsterdam. In einem kleinen Dorfe bei Amsterdam wurde vor kurzem ein gewisser Johann Hofer zur letzten Ruhe bestattet, der einst als Großwildjäger und Organisator von Jagden großen Stills in ganz Europa bekannt war. Nachdem Hofer zahlreiche Tiger, Panther usw. in dem ehemaligen Holländisch-Indien erlegt hatte, verlor er plötzlich jede Lust, ein Tier zu töten. Er begab sich von nun an völlig waffenlos und allein in den Dschungel, um mit den Raubtieren „Zwiegespräche zu halten“, wie er sich stets ausdrückte. Ganze Tage und Nächte verbrachte er in der Gesellschaft von Raubtieren, die dem Rauber seines Wildes und seiner Stimme unterlagen. Auch in Zoologischen Gärten hat Hofer öfters den Beweis erbracht, daß es ihm möglich war, durch einige halbblau geflüsterte liebevolle Worte den Jörn der wütendsten Bestien im Ru zu besänftigen.

Brotherstellung mit Algen und Tang in Schweden

Stockholm. In Fallenberg in Schweden soll demnächst eine neue Großindustrie entstehen, die Brot mit Hilfe von Algen und Tang herstellen wird. Das neue Verfahren ist eine Erfindung des schwedischen Ingenieurs Lagi Blomberg, der in seinem Laboratorium eine Flüssigkeit zum Brotbacken aus Algen und Tang hergestellt hat, die besser als Milch sein soll. Das neue Präparat, das er „Konjil“ nennt, enthält Fett nebst bedeutenden Mengen von Nähr-

salzen und soll Eigenschaften haben, die es zum Brotbacken besonders geeignet machen. Das Fabrikat soll in konzentriertem Zustand auf den Markt kommen, so daß man es nur mit gewissen Teilen Wasser anzurühren braucht. Konjil soll haltbarer sein als Milch und kann bei richtiger Behandlung 14 Tage bis 3 Wochen stehen. Man verpachtet sich von dem neuen Mittel für die Volksernährung bedeutende Erfolge.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



11. Ofen auch im Sommer nicht „kaltstellen“!

Heute mal eine kleine Gewissensfrage: Haben Sie Ihre Ofen nach dem letzten Heizen eigentlich gründlich gereinigt? Wenn nicht, dann muß es jetzt sein: Schlackenansätze an der Ausmauerung oberhalb des Rostes vorsichtig entfernen! Bei eisernen Ofen ist auch Ruß und Flugasche an allen Stellen zu entfernen, die durch die Feuer- und Aschenur erreichbar sind. Ofen, die an der Rückseite oder im Aschenraum ein Putztürchen haben, kann man auf diesem Wege reinigen. Putztürchen danach wieder fest schließen! Bei ortsfesten Kachelöfen nur Feuerung und Aschenraum gründlich säubern! Je besser wir jetzt unsere Ofen reinigen, um so mehr Kohlen retten wir vor „Kohlenklaus“!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Sommermorgen am Seine-Kai

Zum 5. Todestag von Rudolf G. Binding am 4. August

In diesem Morgen lodte mich die Seine doch wieder an ihre bäumeumrauten Ufer. Vielleicht war es der strahlende Sommerhimmel über den Dächern, vielleicht das lustige Spiel der Sonnenfringel auf dem Teppich meines Hotelzimmers, oder auch nur die Unlust zur Arbeit, die mich dazu verleitet. Man weiß das nachher nicht mehr so genau.

Jedenfalls hatte ich Sehnsucht nach der kraftvollen Schwere des Pont Neuf, nach dem ruhigen Gleichmaß der gemächlich dahingleitenden Wasser, nach dem Stilleben gebildet harrender Angler.

Und ganz im geheimen hatte ich natürlich Sehnsucht nach den Bücherläden der Bouquinsten, obgleich ich mir das nicht eingestehen wollte. Weil ich jedesmal mit einem Arm voll Bücher nach Hause komme, zum Entsetzen meiner Femme de chambre.

Ich ignorierte also die Bouquinsten mit Aufbietung aller Energie, bemunderte das Spiel des frühen Lichts, das die Kais in einen Glanz wab, als seien sie frisch gemascht. Veruchte aus dem Dächergerwirr der Cité die Türme der Notre Dame zu entziffern und verfolgte lange die mühselige Fahrt eines kleinen Schleppstahns, der mit häßlich stotterndem Motorenknack die Seine aufwärts zog. Am Pont d'Arcole blickte ich einem Maler neugierig über die Schultern, aber leider gab es auf seiner Leinwand nur ein paar Farbflecke zu sehen. Und als ich schließlich feststellte, daß die Platanen im August schon betrüblich viel gelbe Blätter tragen, war ich in meinen nachdenklichen Ueberlegungen genau dort gelandet, wo ich nicht hinwollte: bei den Büchern.

Zunächst zwang ich mich noch, an den ersten Bücherläden nur so vorbeizuschlendern, mit einem schlüssigen Drüberhinausgehen, als hätte ich recht wenig Lust. Einen Gedichtband von Victor Hugo legte ich entschlossen wieder zurück, und kurz darauf Stendhals „Römische Spaziergänge“.

Dabei geschah es dann, daß mir ein schmales, verstaubtes Bändchen entgegenrutschte: Bindings „Opfergang“.

Es gibt Bücher, zu denen man ein besonders herzliches Verhältnis hat, deren Gestalten in einem sind, als habe man vor langer Zeit einmal mit ihnen für ein Leben Freundschaft geschlossen. Dazu gehören auch Octavia und Zola in diesem kleinen Inselbändchen. Vielleicht nur deshalb, weil in ihnen einst der Name Binding zum erstenmal Begriff geworden ist für mich. Zum Begriff eines Dichters-

tums, das ritterliche Haltung und zuchtvolle Bewahrung im Wirken wie im Leben als großartiges Beispiel in den Zwiespalt und die Ungehalt der Jahre nach dem ersten Weltkrieg trug.

Ich mußte an die herrlichen Sätze denken, die der Dichter 1933 in seiner berühmten „Antwort eines Deutschen an die Welt“ niedergeschrieben hat. Die Welt hat nie erlebt, was wir erlebten. Noch ist alles Beginn. Aber ein Volk glaubt an sich, das nicht mehr an sich glaubte. Und sein Glaube macht es schön.

Rückwärtend wird alles um vieles klarer und geradliniger. Auch an einem schönen Sommernorgen am Seine-Kai. Was wir Jungen im Namen Binding verehrten, das war eine festgefügte, ausgeprägte Persönlichkeit, das Maßvolle eines mannhaft-stolgen Lebens, das gelassen dahinschritt durch die scheinbare Sinnlosigkeit einer verwirrten Umwelt. Was wir liebten, das waren die beglückenden Gestalten einer Angelucia, des Fliegers in „Unsterblichkeit“, des Frontoffiziers in „Wir fordern Reims zur Liebergabe auf“, der Coelestina oder der Krankenschwester in der „Reichheitslegende“. Und was wir bewunderten, das war der helle Glanz einer Sprache voller Strenge und Klarheit, die Kostbarkeit der Form, in der jedes Gedicht und jede Novelle als vollendetes Ganzes sich darbot.

Wie ich so das zerlesene Inselbändchen in der Hand wog, wurde mir plötzlich offenbar, daß es im Schaffen dieses Dichters keine Entwicklung gibt, keine Wandlung und kein Schwanken oder Suchen. Er erschien, auf der Höhe des Lebens, ein Bierziger beinahe, als ein Rollenbeter. Und alles, was er uns von seinen „Legenden der Zeit“ bis zu seinem letzten Gedichtband „Sieg des Herzens“ zu sagen hatte, war fest, weil es wesentlich war. Die Forderung, daß alle große Kunst einfach sein, voll des Willens zur höheren Wirklichkeit, zur äußersten, letzten, tiefsten Wahrheit, hat als strenges Gesetz Bindings Schaffen bestimmt. Er hat darum auch nie einen Roman geschrieben. Die Intenität seiner Aussage, die in jeder Zeile vibriert, zwang ihn zur Novelle, deren Form er im Dichten Sinne, daß „ein kleiner oder großer Vorfall ins rechte Licht gestellt sei“ in klassischem Ausmaß erfüllte.

Mit einem Arm voll Bücher bin ich diesmal nicht nach Hause gekommen. Nur das kleine Inselbändchen begleitete mich hinüber zur Notre Dame. Vielleicht mußte ich sie lesen. Der Gleichklang ihrer Gliederung voll verfallener Kraft und Anmut, die Ausgewogenheit innerer Harmonie schienen den gleichen Geist zuchtvoller Strenge und gebändigter Reife zu atmen, der den Romanen Bindings das Maß gibt.

Eigenblutbehandlung gegen Heuschnupfen

Nach ärztlichen Feststellungen leiden in Deutschland alljährlich etwa eine Million Menschen an Heuschnupfen, der mitunter schon im April zum Ausbruch kommt und bei besonders Empfindlichen bis in den Oktober hinein andauert. Dr. med. G. Albus berichtet jetzt in dem neuen Jahresbericht des Heuschnupfenvereins e. V. über die aufsehenerregenden Erfolge, die man mit einem aus dem eigenen Blut der betreffenden Patienten hergestellten Trodenserum bei der Bekämpfung dieses ebenso langwierigen wie unangenehmen Leidens erzielt hat. Die Wirksamkeit dieses in der Hautklinik Dresden-Friedrichstadt ausgearbeiteten Verfahrens wurde in mehrjährigen Versuchsreihen an zuletzt 350 Heuschnupfenkranken nach allen Richtungen hin erprobt. Es beruht auf der Tatsache, daß bei diesem Leiden nur diejenige Antigen-Antikörper-Reaktion für die bekannnten Erscheinungen des Sommerkatarrhs, Augentränen, Niesen, Schnupfen und Asthma-Anfälle, verantwortlich zu machen ist, die sich innerhalb der antitoxischen Schleimhautzelle vollzieht. Bei dem ersten Versuch wurden jedem Kranken acht Kubikzentimeter Blut entnommen, dieses nach Gerinnen zentrifugiert, das überstehende Serum abgeseigt, mit Milchzucker vermischt, getrocknet und zu einem feinen Pulver zerrieben. Jeder Patient hatte dann sein eigenes Trodenserum am Morgen solcher Tage einzunehmen, an denen Heuschnupfenanfälle zu erwarten waren.

Die Behandlungserfolge, die zunächst 60 v. H. betrafen, konnten bis zum vergangenen Jahr auf 75 v. H. gesteigert werden. Nach den neuesten Forschungsergebnissen ist der Frühling nicht recht zur Blutentnahme geeignet, da der rote „Lebenssaft“ in dieser Jahreszeit am wenigsten Antikörper enthält, am meisten dagegen im Herbst. Nach Angaben der Patienten hält die Schutzwirkung des Trodenserums 4-6 Stunden, teilweise sogar 24 Stunden an. Staubten sie das Mittel erst bei Beginn eines Heuschnupfenanfalles ein, so blieb dieser teilweise aus oder er verlief nur sehr leicht. Auf diese Weise gelang es, die Mehrzahl der Kranken während der gefährlichsten Sommermonate kaum oder überhaupt nicht in ihrer Arbeitsfähigkeit und ihrem Wohlbefinden zu beeinträchtigen. Sie mußten allerdings das Näschen mit dem Serumpulver ständig bei sich führen. Dieses wird bereits in Form von Packungen laufend hergestellt. Doch erfordert die Lieferung des Serumpulvers selbstverständlich die vorherige Abgabe von Patientenblut, das zudem nicht mit dem eines anderen Menschen verwechselt werden darf.

Die geknickten Königskerzen

Unter dem Titel „Kleines Erlebnis am Wege“ veröffentlichte wir in Nr. 175 der „B.P.“ eine kleine Skizze, in der darüber ge- sagt wurde, daß eine Königskerze am Wegrand, mitten in der Stadt, mutwilliger Weise ausgereißt worden war. Dieses Er- lebnis gab einer unserer Mitarbeiterinnen Veranlassung, allen ge- radezu Königskerzen den ehrenden Nachruf zu widmen, den wir nachstehend zum Abdruck bringen.

Ihr standet froh und schön im Sonnenlicht Und wußtet um der Menschen Bosheit nicht. In Lebensglut triebt ihr aus feuchtem Herzen Dem Pichte zu, ihr schlanken Königskerzen. Der Tag begrüßte euch, und zart und sacht Vegt' sich um euch die rege Sommernacht. Mit mollig-weichen Blüten wartet ihr Der Bienen Labfal und des Gartens Zier. Froh ward ein reines Aug', das euch erblickte — Bis hoher Menschen Uebermut euch lüchelte. Nun steht ihr in dem Pichte, dem ihr geglaubt Und zugestreckt, des schönsten Schmunds beraubt! Und eure Kronen liegen schlaff und müd Am Boden, drauß sie herrlich aufgeblüht. Und grausam lernt ihr sterbend noch erkennen Das Leid, an dem die Besten hier verbrennen: Stets ist es Menschenhand, die- roh vernichtet, Was sich ein Gott zu schönstem Lob erdichtet.

Elia Voetsch-Arnold.

Schulen fördern weiter den Seidenbau

Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlass darauf auf- merksam gemacht, daß die weitere Förderung des Seidenbaues durch die Schulen nach wie vor notwendig bleibt. Die Maulbeerpflanzen sollen nach Möglichkeit auf etwa 500 Stück je beteiligte Schule ge- bracht werden. Die aktive Mitarbeit und Durchführung von Schul- gärten im Seidenbau gelten für die Zukunft von Anfang Juni bis Ende August grundsätzlich als Einzelfall für außerschulische trlags- wichtige Zwecke.

Kurz notiert - schnell gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Ludwig Kolb, Graveur- und Juweliermeister Eheleuten, Karlsruhe, Herrenstraße 3, zur Feier ihrer goldenen Hochzeit unter Ueberreicherung einer Ehren- gabe herzliche Glückwünsche übermittelt. Auszeichnung. Leutnant Karl Rösch, Scheffelstr. 10, Beobachter bei einer Wettererkundungsstaffel, erhielt das Eisenerz Kreuz I. Klasse. Wir gratulieren. Johann Keller, Karlsruhe-Darlanden, Dammweg 2, feiert heute seinen 85. Geburtstag in ärztlicher und geistiger Frische. Kriegstreffen des Männerturnvereins. Beim 47. Kriegstreffen des Karlsruher Männerturnvereins begrüßte der stellv. Vereinsführer Rud. Zimmermann die Erschienenen, im besonderen die Feld- greuen, von denen einer in seinem Urlaub zwei erste Preise beim Alterstreffen in Rintheim errungen hatte, und gab den aus Gesund- heitsgründen erfolgten Rücktritt des stellv. Vereinsführers Julius Gager bekannt und würdigte dessen unerermüdete und erfolgreiche Arbeit für den Verein. Vor und nach dem Totengebenden verlas Turnkamerad Franz Jlich Briefe von der Front, welche alle unbedingte Zuversicht auf den endgültigen Erfolg zeigten.

Ferienkurse für Kriegsteilnehmer und Verletzte an der Technischen Hochschule Karlsruhe

Am den Kriegsteilnehmern und Verletzten die Aufnahme oder Fortsetzung des Studiums im kommenden Wintersemester zu er- leichtern, sind vorläufig für die Zeit vom 1. bis 30. Oktober 1943 beiondere und im Folgenden gekennzeichnete Kurse vorgezehen, die nur von beurlaubten und verletzten Soldaten besucht werden dürfen: a) Einführungskurse in mathematisch-naturwissenschaftlichen Ele- mentarfächern zur Erleichterung des Studiumsbeginns, b) Repetitorien in höheren Fächern zur Erleichterung der Wieder- aufnahme und Fortführung eines unterbrochenen Studiums. Die Studierenden (Kriegsteilnehmer und Verletzte) werden auf- gefordert, baldigt ihre Meldungen und Wünsche der Verwaltung der Technischen Hochschule Karlsruhe bekanntzugeben, von der nähere Auskunft erteilt wird. Die Teilnahme an den Kursen ist gebührenfrei. Eine Anrechnung auf das pflichtmäßige Studium findet nicht statt.

Lebensmittel gehören nicht in Zinkgefäße

Da Haushaltsgegenstände nur in ganz dringenden Fällen neu be- schaff werden können, müssen heute auch Küchengeräte ständig benutzt werden, die früher nur einem ganz bestimmten Verwendungszweck dienten. Gerade während der Sommermonate und der damit verbundenen Einnahmte reichen die Behälter und Gefäße zum Sammeln von Obst oder Aufbewahren von Gemüse oft nicht aus,

Fünfte Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Am 8. August führt das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz seine 5. Hausammlung durch. Alle Einrichtungen des Deut- schen Roten Kreuzes dienen der Verwundetenpflege und Soldaten- betreuung. Sie durch tatkräftige Hilfe zu fördern, ist eine Ehren- schuld der Heimat.

Ministerialdirektor Hermann Kempff †

Nach langem schweren Leiden ist hier Geheimer Oberfinanzrat, Ministerialdirektor a. D. Hermann Kempff im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. Der Verstorbene ist 1868 in Koblentz geboren, wurde 1891 Finanzpraktikant, 1899 zweiter Beamter der Bezirksfinanzverwaltung mit dem Rang eines Haupt- amtskontrollen und den Titel Finanzassessor im Sekretariat der Golddirektion, 1902 Finanzinspektor, 1903 Oberzolllinspektor in Stüh- lingen, kam als solcher 1905 nach Säckingen, 1906 nach Baden- Baden, wurde 1908 Hilfsarbeiter im Kollegium der Golddirektion, in dem er mit dem Titel Finanzrat zunächst Kollegialmitglied und 1910 unter Verleihung des Titels Ministerialrat vortragender Rat beim Finanzministerium und stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat mit dem Sitz in Berlin wurde. Als Geheimer Ober- finanzrat und Ministerialdirektor kam er später wieder nach Karlsru- ge zurück. Seine großen Verdienste, die er sich in den verschiedenen verantwortungsvollen Stellen des Staatsdienstes erworben hatte, fanden wohlverdiente Anerkennung. B.

Capitol: „Der dunkle Tag“

Wie in einem spannenden Roman rollen in diesem Bavaria-Film die Geschehnisse vor den Augen des Zuschauers ab. Der Spielleiter Gega v. Hodyray hat es verstanden, die Geschichte dreier Menschen, die durch eine Mordaffäre in schwere seelische Konflikte verstrickt werden, so geschickt mit amüsanten Szenen aus dem Gesellschafts- leben zu umkleiden, daß das Tragische der ganzen Handlung stark in den Hintergrund gedrängt worden ist. Dazu war es allerdings notwendig, den an und für sich einfachen Zeitgedanken der Handlung erheblich auszuweiten, so daß sich die schweren Verwirrungen zwischen

und es liegt nahe, daß die Hausfrau die vorhandenen Zinkgefäße dann ebenfalls benutzt. Sie ist sich meist gar nicht bewußt, daß sie dadurch sich und ihre Familienangehörigen in schwere Gefahr bringt, denn nach einer Mitteilung des Hauptgesundheitsamtes werden immer wieder Vergiftungsfälle beobachtet, die auf die Zubereitung und Aufbewahrung von Lebensmitteln in Zinkgefäßen zurückzuführen sind. Besonders Lebensmittel, die leicht säuren, wie Salate aller Art, auch Kartoffel- und Fleischsalate, Fleisch, Milch, Sauerkraut, ge- schältes Obst, Beerenfrüchte, Obst- und Fruchtjäfte, Marmeladen, Weine, Brotteig usw. greifen oft in kurzer Zeit die Zinkgefäße an, das Metall löst sich auf und geht in die Lebensmittel über. Die zinshaltigen Lebensmittel sind als solche nicht immer zu erkennen, da der metallische Geschmack durch andere Stoffe verdeckt wird. Der Genuß verarbeiteter Speisen ruft schwere Magen- und Darmstörungen, Erbrechen, Durchfall, Leibschmerzen, oft mit Fieber verbunden, hervor.

Die Badischen Meisterkassen in der Schwerathletik in Karlsruhe

Der Sportgau Baden des R.S.V. führt am Sonntag, den 8. August, in Karlsruhe seine 4. Meisterkassen in der Schwerathletik durch. Als Kampfplatz wurde der im Waldsport ideal gelegene Sportplatz der Sportvereinigung Germania gewählt.

Als zum vorläufigen Wettkampf sind 110 Wettkämpfer gemeldet, die für die einzelnen Disziplinen über 200 Meldungen abgegeben haben. Das Meldeergebnis zeigt, daß der Aufbruch des Gauverbandes überal- lings gefunden hat und die Vereine ihre Leute gemeldet haben was sie nur konnten. Aus allen Kreisen sind die Meldungen eingelaufen. Die Meldungen sind im allgemeinen sehr gut. Die Meldungen sind hier werden alle Meister, die gerade auf Urlaub sind, wie Meier- mannheim und Ruhn-Weinheim am Start sein. Auch der mehrmalige Badische Meister Biele-Zahr hat seine Meldung abgegeben. In den einzelnen Klassen werden noch einige gute Nachwuchskräfte am Start sein.

Am Ringen sind ebenfalls einige Urlauber am Start. Zu nennen ist hier der diesjährige Deutsche Meister Afrikaum-Sandhosen, weiter wohl der Karlsruher Jense am Start sein. Aber auch hier werden wohl die Nachwuchskräfte ein wichtiges Wort mitreden. Im Rasenballspiel ist die Meldung ebenfalls sehr gut. Namen wie Maas-Mannheim, Reinhold-Karlsruhe, Meier und Peter- Ahnfelden, sowie Feldmeister Richterberger vom R.V.D. versprechen harte Kämpfe um den Sieg.

Sehr stark haben die Altersklassen gemeldet. Hier sind im Ringen alle noch bestehenden Kräfte am Start. Wir wollen einige Namen nennen: Die Gebrüder Schneider-Buchal, Vater-Buchal, Hofensfelder und Jakob, St. Georgen. Im Gewichtheben und Rasen- ballspiel ist die gesamte badische Elite der Alten vertreten. Altmehrer Deckerlin wird hier wieder mit ganz gewaltigen Leistungen auf- warten. Es lohnt sich also am Sonntag den GermaniaSportplatz auf-

zusehen und sich die interessanten Kämpfe anzusehen. Beginn ist vor- mittags 8 Uhr. Es wird durchgehend gekämpft bis die Sieger ermittelt sind.

Zöblicher Verkehrsunfall vor Gericht

Am 27. März, kurz nach 16 Uhr, überquerte der verheiratete Emil Wilhelm Du. mit seinem Personkraftwagen mit Anhänger vom Dorf-Wiesel-Ring kommend die Moltkestraße, um geradeaus in süd- licher Richtung weiterzufahren. Dabei beachtete er nicht das Vor- fahrtsrecht des gleichzeitig von rechts aus westlicher Richtung auf der Moltkestraße mit einem Motorrad herankommenden Bezirks- meisters des Badenwerks Fritz Sigmann von Hüffenhardt. Die Folge war, daß der Motorradfahrer Sigmann mit voller Wucht auf den Kraftwagen aufsprang. Sigmann erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod des Verunglückten zur Folge hatte. Unter der Anklage, durch die Verletzung seiner Sorgfalts- pflicht den Tod des Sigmann verursacht zu haben, stand Du. am Dienstag vor der Strafkammer. Nach längerer Verhandlung, zu der neben sechs Zeugen auch zwei Sachverständige zugezogen waren, wurde der Angeklagte unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt. K. B.

Neue Kartoffeln und Wasser

Junge Kartoffeln, die noch grüne Stellen aufweisen, enthalten bekanntlich das gefährliche Narkotikum Solanin, das zu schweren Ertränkungen und auch zum Tode führen kann. Es ist daher drin- gend zu raten, nicht nur auf Obst, sondern auch auf neue Kartoffeln kein Wasser und kein Bier zu trinken. — In Offenbach hat ein junges Mädchen die Vorsichtsmaßnahme nicht beachtet und mußte dies mit dem Tode bezahlen.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, Reichsprogramm, 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.55-13.55 Uhr: Melodien von Willy Reichard. 16.00-17.00 Uhr: Aus Ober und Sonett. 17.15-18.30 Uhr: Vertraute Klänge der Volksmusik. 18.30-19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15-19.30 Uhr: Front- berichte. 20.15-21.00 Uhr: Mozart-Sinfonie, Violinsonate von Bruch. 21.00-22.00 Uhr: „Tiefenland“ von Albert. 2. Auflage. Leitung: Robert Geiger. — Deutschlandensender: 17.15-18.30 Uhr: Konzert- führung mit Werken von Graner, Wagner, Schumann u. a. 20.15-21.00 Uhr: „Liebe, gute Bekannte, aus der Unterhaltungsmusik. 21.00-22.00 Uhr: „Musik für dich“.

Sterbefälle in Karlsruhe

28. Juli: Georg Schulz, 11 J. alt, Sagenbad. — 27. Juli: Jakob Friedrich Engel, Maurer, Winter, 69 J. alt, Reimnuthstr. 26. August: Siegel, Oberzollsekretär, Ebemann, 57 J. alt, Waldhornstr. 21. Hendrik Alberts, Buchdrucker, ledig, 39 J. alt, Weingarten. Ernst Schuler, Antis- ebhilfe, Ebemann, 64 J. alt, Lammstr. 10. — 28. Juli: Wilhelm Schnebele, Finanzrat a. D., ledig, 78 J. alt, Weidstr. 5. Ursula Joff, 5 J. alt, Philippsberg, Kurt Schmitz, 5 J. alt, Weingarten. — 29. Juli: Anna Friederike Schnebele, ledig, 2 J. alt, Weingarten. — 30. Juli: Heinrich Hecht, Trückerarbeiter, Winter, 81 J. alt, Jägerhausstr. 32. Wilhelm Schwald, Fuhrpflieger, Ebemann, 70 J. alt, Kaiserstr. 94. Rosa Scherrer, Hilfsarbeiterin, ledig, 44 J. alt, Mari- milliansau. Vertha Griebel geb. Biele, Witwe, 6 J. alt, Weid- forstr. 8. — 30. Juli: Manfred Hech, 1 J. alt, Weidstr. — 31. Juli: Vertha Siegel geb. Kauf, Ehefrau, 39 J. alt, Saarlandstr. 119. Anton Selmutz, Gießer, Kaufmann, Ebemann, 71 J. alt, Alststr. 32. Karl Gede, Prokurist, Winter, 76 J. alt, Alststr. 38. — 1. August: Wilhelm Germain Hertel, Reichs-Ob.-Zupf., Ebemann, 53 J. alt, Sofienstr. 160.



10 (Frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart)

Boris ist lieb, man könnte ihm über das dicke braune Haar streichen und seine guten bittenden Augen fassen — aber wenn man morgen abreißen müßte, würde man dann sein Bild unlosbar im Herzen tragen und sich nicht davon trennen können? Tatjana ... Seine Stimme bittet, seine Hand schließt sich fester um ihre Finger. Er sucht ihren Blick, leise hebt sich ihr Kopf. — Boris Alejewitsch ... Sie spricht den Namen wie eine Bitte um Verzeihung. — Hoffnung durchdringt ihn. Er hört Gläd, idenes, verborgenes Gläd in diesem Ton. „Tatja,“ flüstert er, „sprich, jag' mir ein Wort!“

Plötzlich zuckt ihr Kopf hoch. Ihre Augen, groß und fragend, blicken zu Boris. Ist es der Sturm, der durch das Haus poltert, ist Feuer ausgebrochen, das die Menschen durch das Haus jagt? Boris lauscht, seine Hand löst sich von der ihren.

„Hilfe!“ ruft eine Stimme ... Türen werden geschlagen, Schritte klappern über Stufen davon.

Boris springt auf. „Bleiben Sie hier, Tatjana! Seien Sie un- besorgt. Ich will sehen, was es gibt, sofort bin ich wieder bei Ihnen.“ Tatjana sitzt klein und furchtbar in der Ecke; hinter Boris schließt sich die Tür.

Er geht über den Gang, irgendwo hört er seinen Namen rufen. Er glaubt Ivan Petrowitschs Stimme zu erkennen. Die Pistole in der Hand, blickt er durch einen Spalt des Vorhangs und fährt erschrocken zurück: Männer, bis zur Nase verummumt, schneeüberhäutet, stehen zwischen seltsamen Kisten, reden in einer fremden Sprache, schlagen in die Hände, prüfen gegen die Tücher vor dem Gesicht und benehmen sich höchst seltsam.

Mit einem Ruck tritt Boris vor, hebt die Pistole und schreit mit gewaltiger Stimme: „Stoi!“ Der Ruf klingt wie ein Schuß.

Starr und stumm stehen die Männer und staunen über die seltsame Begrüßung. Sie wissen nicht, was dieses „Stoi!“ heißt, aber die Pistole spricht um so deutlicher. Ist hier nicht ein Hotel? Pepi, halb erfroren und schlecht gelaunt, findet als einziger Worte der Enttäuschung: „Also bittscheen, dds is doch sa Benehmen!

Was wollen Sie denn mit dem Schießesien? Jessas Marand, dds jagt qu an!“

Boris lauscht den Worten, ohne den fremden Dialekt zu verstehen. Aber er weiß, daß er mit Deutschen spricht und sucht seine einmal eingepaukten Vokabeln zusammen. „Was machen Sie?“ herrscht er Pepi an, der sich unter Gesichterschneiden bemüht, die Handschläge von den heißen Fingern zu ziehen. Er bemüht sich um Hochdeutsch, als er wahrheitsgemäß die Auskunft gibt: „Ich friere ...“

Ein Lachen geht warm und erlösend durch den Raum. In die Männer kommt Bewegung, das Staunen weicht dem Gefühl der Ueberlegenheit. Aber die Pistole fährt ungläubig vor Pepis Raie hin und her. „Was Sie wollen machen in Hotel, Sie ...“ die Pistole deutet auf Pepi ... und Sie?“ Die Pistole zeigt reihum.

„Verzeihen Sie,“ klingt nun eine volle, ruhige Stimme auf. „Strauß ist mein Name, Johann Strauß aus Wien.“ Und als der Name Johann Strauß seine Wirkung verlagst, fährt die Stimme fort: „Durch den Schneesturm wurden wir gezwungen, im nächst- erreichbaren Hotel Schutz und Unterkunft zu suchen. Entgegen der Verabredung war Herr Popatoff, der unser Konzert arrangiert, nicht zur Stelle, vielleicht war er durch das fürchterliche Wetter am Kommen verhindert. Nun sind wir hier und möchten Zimmer haben und etwas Heißes zu trinken, denn wir sind halb erfroren.“

Boris lacht höhnisch zurück. „Kommen Sie, kommen Sie mit mir, werden Sie haben gut warm.“ Er wendet sich kurz ab und gibt Ivan Petrowitsch auf russisch den Auftrag, die nächste Polizei- wache zu alarmieren. Zehn Mann sollen sofort bewaffnet erscheinen.

Strauß hat endlich mit seinen erstarrten Fingern den Pelz auf- geknöpft und die Vermummung vom Gesicht gezogen. Schwarz funteln seine Augen im bleichen Gesicht, sein Bart ist hart vom Eis des gefrorenen Atems. „Beherrscht, wenn auch innerlich wütend, wendet er sich an Boris: „Ich vermute in Ihnen einen Beauftragten der Polizei? Bitte,“ er zieht die Brille hervor, „hier sind meine Papiere.“ — „Janow! Polizei. Waschen Sie Mund zu. Sie werden schon sehen.“ — Empört tritt Strauß auf Boris zu. „Erlauben Sie, mit welchem Recht ...?“

„Was wollen Sie in Petersburg?“ schneidet ihm Boris die Rede ab. „Was wollen Sie hier mit diesen, diesen ...“ er findet das Wort nicht und deutet auf die schwarzen Kisten mit den Instrumenten, den Kontrabässen, den Celli, Violinen und Hörnern. „Wir werden in Petersburg konzerte geben.“ — Boris lacht. „Glauben Sie, daß ich glaube? Meinen Sie, wir haben nicht Musik in Petersburg, daß Sie kommen müssen von weit her? Nun, werden sehen, ob darin

Musikinstrumente oder Mordinstrumente.“ — „Mordinstrumente?“ Strauß lacht, der Mann mit der Pistole macht ihm plötzlich Spaß. „Sehen wir aus wie Räuber?“ — „Wie? Sie fragen, ob Sie aus- sehen wie Räuber? Bittsch, bittsch, Herr, sehen Sie in Spiegel.“

Niemand verlangt nach einem Spiegel, jeder blickt in das Gesicht des anderen, und ein schallendes Lachen gibt Antwort in gegen- seitiger Erkenntnis. Ja, sie sehen tatsächlich wie Räuber aus, und sie sind, vor den eifigen Schlägen des Schneesturms fliehend, in das Haus gestürzt. Aber haben sie sich wie Räuber benommen?

„Bittscheen, bittscheen ...“ tönt eine Stimme aus dem Hinter- grund. Pepi zerrt seinen Schal herunter und zieht seinen Mantel an. „Bittscheen, Herr, sehe ich vielleicht einem Räuber gleich?“ In seinen hochgraunen Pantalons, dem blauen Frack und dem gelb- schwarz gestreiften Gilet steht er da wie eine Woddepuppe, die Arme grazios erhoben und den rechten Fuß über den Linken gestellt. „Meinen S' zweng der Eleganz werd' i mir die Ohrwachen er- friert? Wir san net in Ruhland aufgewachsen, wo's nig hat als a Sautblüten und Hotels, wo man's mit der Polizei zu tun kriegt, wenn man a Nachtlager haben möcht. Jessas Marand, is dds a Gegen!“ Seufzend sinkt er in den Stuhl am Kamin und stemmt die Füße dagegen.

Boris geht hin und her, verärgert bis obenhin, hat er kaum ein Ohr für Pepis Enttäuschung. Er hat Tatjana verprochen, sofort zurückzukommen, aber kann man diese verdächtige Gesellschaft ohne Aussicht lassen?

Pepi Beispiel macht Schule. Schnee häuft zu Boden, Mäntel öffnen sich, Schals enthüllen Gesichter, Fracks und Hosen in allen Farben kommen zum Vorschein. — Plötzlich wird die Tür auf- gerissen, harte Schritte prasseln und zehn Polizisten stehen wie eine Mauer vor dem Ausgang.

Ivan Petrowitsch diener vor einem Herrn, der sehr gewichtig mit forschenden Blicken durch die stumm und besorgt stehenden Männer geht.

Boris erstattet einen langen und bedeutungslos aufgemachten Bericht, wozu Ivan Petrowitsch als Hauptzeuge fortgesetzt nicht. Der Polizeigewaltige hört schweigend zu und mißert dabei das ver- dächtige Gepäd der angehenden Musiker. Inletzt bleibt sein Blick auf Pepi liegen, der sich unter dieser Belagerung erkranken fühlt und sich mit einem Bein bereits in Sibirien sieht. Dann tritt er auf Strauß zu und fragt ihn in völlig falsch betontem Deutsch: „Sie sind dar Anstehspr?“ (Fortsetzung folgt!)

BADEN UND ELSASS



Der ideale Mädelberuf

Der NS-Reichsbund der deutschen Schwestern nimmt in Baden und Elsass zum Herbst noch Schülerinnen zur Erlernung der Krankenpflege im Alter von 18-20 Jahren auf.

Mannheim: Der 19jährige Walter Stürmer von hier stürzte bei Beteiligung des Fregatenschiffes im Widen Kaiser ab und wurde mit einer Gehirnerschütterung und schweren anderen Verletzungen ins Krankenhaus Kufstein eingeliefert.

Heidelberg: Bei einer Bootsfahrt auf dem Neckar stürzte am Sonntagmorgen ein junger Mann bei dem Versuch zu landen ins Wasser und verlor. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Oberwolfheim: Landwirt Bernhard Becker wurde von einer Kuh so unglücklich geschlagen, daß er in das Bruchsaler Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Bruchsal: Rund 300 W.C.-Schüler wurden heute vormittag mit einer kleinen Feier auf dem Schulhof der Realschule in die Schulgemeinschaft aufgenommen.

Pforzheim: Das Pforzheimer Stadttheater beschloß am Sonntag mit der Aufführung der Operette „Paganini“ seine diesjährige Spielzeit.

Malsch: Sie konnte mit einem glatten 4:1-Eieg nach Hause zurückkehren. Die B-Jugend siegte glatt mit 4:0 Toren.

Ulm: Der zur Zeit in Urlaub weilende Landwirt Johann Jakob Hügel stürzte beim Dreschen rüchlings von dem mit Stroh beladenen Wagen auf das Zementpflaster, wobei er sich erhebliche innere Verletzungen zuzog.

Vader: Sein 60. Lebensjahr vollendete General der Artillerie Paul Vaber, ein Sohn der Stadt Ulm. Seit 1903 Soldat, stand Vater bereits während des Weltkrieges an der Front.

Messkirch: Der 69jährige Kupferschmied und Bergmeister Matthias Pochies, ein seit 40 Jahren in Messkirch wohnhafter Italiener, der durch seine berufliche Tätigkeit weit im Lande herumgekommen ist, starb an den Folgen eines vor Wochen im Kreise Vorrath erlittenen Fahrradunfalles.

Neuhäusen (Landr. Konstanz): Ortsbauernführer Karl Penttischer stürzte beim Abblenden von Getreide in seiner Scheune so schwer ab, daß er mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die würdige Gestaltung des Dorffriedhofs

Mittelpunkt der Gemeinschafts- und Sippenpflege

Der Friedhof soll nicht allein der Toten, sondern auch der Lebenden würdig sein. An seiner Gestaltung erkennt man den Kulturstand des Volkes.

Schon früh gab das örtliche Handwerk dem Friedhof einen persönlichen Ausdruck und dem einzelnen Grabmal eine besondere Note.

Wenn unsere Dörfer neu und schön entstehen sollen, dann darf auch der Friedhof nicht mehr vernachlässigt werden. Wir müssen dann an die wertvolle alte Ueberlieferung anknüpfen.

Die alte Hardtgemeinde Kronau

Umgeben von den großen Wiesenflächen der weiten Lufthardt und gleich westlich anschließend an die einstige Tiefsburg der Römer, der heutigen Landesarbeitsanstalt Krsau, die als Festung bei den Raubzügen der Franzosen Ende des 17. Jahrhunderts geschleift wurde, erhebt sich die rührige Hardtgemeinde Kronau.

Dant der fleißigen Zusammenarbeit in der Gemeinde und der guten Führung durch seine Ortsbürger hat sich Kronau zu einem blühenden Ort entwickelt, zumal durch die Niederlegung mehrerer Zigarettenfabriken.

Aus dem Albtal

Herrenalb: Fräulein Helene Krauß hat am heutigen Tage ihr 80. Lebensjahr in Frische und Fröhlichkeit vollendet.

Reichenbach: Kurz nach Vollendung seines 84. Geburtstages starb hier der älteste Mitbürger unseres Dorfes, Leopold Stepppe.

Reichensbach: Konstant 370 (minus 2), Melschen 236 (-), Breisach 199 (-), Reil 264 (minus 3), Straßburg 247 (minus 5), Karlsruhe 289 (minus 4), Mannheim 274 (minus 4), Caub 164 (minus 4).

landschaftlichen Rahmen eine streng architektonische Formung aufweisen. Auf die „Einfriedigung“, die ja erst den „Friedhof“ macht, ist besonderer Wert zu legen.

Bei den alten Dorffriedhöfen finden wir bei der Gesamtanlage durchweg Grabfelder, keineswegs die später modern gewordenen Grabzeilen.

Die sog. Kaufgräber dürfen nicht aus dem Rahmen fallen, man kann sie entlang des Hauptweges oder entlang des Friedhofes zusammenfassen. Der Ehrenfriedhof, besonders für die im Krieg Gefallenen, soll zusammen mit dem Ehrenmal den Mittelpunkt und Hauptbildpunkt des Friedhofs bilden.

Professor Ernst Rodenwaldt 65 Jahre alt

Am 5. August vollendet Professor Ernst Rodenwaldt sein 65. Lebensjahr. In ihm feiert mit der Universität Heidelberg die wissenschaftliche Welt einen der ersten Fachleute für Tropenmedizin und Rassenhygiene.

Die Jahre zwischen der Promotion 1905 in Halle und der im Heidelberg 1919 erfolgten Habilitation für Hygiene und Bakteriologie waren ausgefüllt durch die Tätigkeit als Regierungsarzt im deutschen Togo und durch die Kriegsjahre, die Ernst Rodenwaldt als beratender Hygieniker der 5. türkischen Armee im Range eines Leutnants osmanischen Majors erlebte.

Seit 1934 stellt Prof. Rodenwaldt seine großen Erfahrungen in der Tropenmedizin und Rassenhygiene auf afrikanischem und asiatischem Boden wieder der Heimat zur Verfügung und wirkt nach einer kurzen Professur in Kiel seit 1935 abermals in Heidelberg. Sein reiches Arbeitsfeld - Hygiene und Bakteriologie, Rassenhygiene, Tropenhygiene und Geomeblien - vertrat er außerdem auf zahlreichen medizinischen Kongressen des In- und Auslandes.

Kriegsgefangene sind Feinde

Ein Geschäftsmann in Ludwigs-hafen a. Rh. beschäftigte in seinem Betrieb einen Kriegsgefangenen. Die Osterfeierstage behielt der Geschäftsmann den Gefangenen in seinem Hause, überließ ihm einen Zivilanzug und schickte ihn auch zu Verwandten.

Lebensmittelfakten unterschlagen

Ein Junge in Ludwigs-hafen a. Rh. fand eine Tasse mit Lebensmittelfakten und übergab sie seiner Mutter. Statt daß diese den Fund auf der Polizei abliefern, verbrauchte sie die Karten für sich und kaufte darauf für ihre Familie ein.

Badische Familiendchronik

Geburtsliste: Andreas Thoma, Osterheim, 80 J. alt, Michael Wülfinger, Reilingen, 84 J. alt, Andreas Schürich, Weingeln, 70 J. alt, Josef Hübel, Dierweiler, 65 J. alt, Magdalena Wilm, Zillberg, 81 J. alt, Lorenz Huber, Bad Peterstal, 90 J. alt, Stefan Reiser, Epenrot, 80 J. alt, Bernhard Schneider, Unterwissemb, 70 J. alt, Jakob Waler, 80 J. alt, Friedrich Roggen, 83 J. alt, Wilhelm Nau, Langenfeld, 80 J. alt, Johann Grob, Weinsfurt, 91 J. alt, Bernhard Schneider, Unterwissemb, 70 J. alt, Michael Schöner, Weiber, 85 J. alt, Berta Schmitt, Einseln, 75 J. alt, Wilhelm Seibert, Hofenfeld, 85 J. alt, Engelhard Oehm, Feldelsheim, 82 J. alt, Anton Braun, Weilsburg, 84 J. alt, Karl Weh, Weiler, 80 J. alt, Michael Winterle, 81 J. alt, Sina Schaeber, 70 J. alt, Christof Winterle, 75 J. alt, Oberader.

Verstorben: Colban Eder, Gillingenweiler, Theresia Huber, Bad Peterstal, Franz Müller, Rufenbach, August Böner, Ebenfeld, Wilhelm Hartleb, Eichtersheim, Rosa Seugerte, Post, Dr. med. Zieg, Heidelberg.

SBM: 100-Meter-Kraul: Alth (B) 1:19,5; 100-Meter-Brust: Schirrmann (B) 1:35,5; 100-Meter-Rücken: Nittka (B) 1:28,9; 200-Meter-Brust: Scheffel (B) 3:24,3; 3 mal 100-Meter-Brust: Baden 4:49,2; 3 mal 100-Meter-Kraul: Baden 4:08,5; Kunstspringen: Roth (B) 50,97 Punkte.

Kurz und neu

Am Kampf um den Tischtennis-Bokal ist die erste Schlußrunde am 15. August angelegt. Sie bringt u. a. folgende Paarungen: Raders Offenbach - Stuttgarter Raders, FC. Saarbrücken - Witt. Radersberg oder Wülheimer EB. FC. 93 Mühlhausen - WfM. Mannheim, Schweinfurt 05 - 1. FC. Nürnberg oder SpVgg. Würzburg, FC. Straubing oder FC. Augsburg - Bayern München und Dresdner SC. Borussia Fulda.

Die Handballmeister von Baden und Mainfranken, EB. Waldhof und SpVgg. Schweinfurt, bestreiten am 15. August in Mannheim ein Freundschaftsspiel. Am 22. August ist Sachsens Meister SC. Dresden in Schweinfurt zu Gast.

Die deutschen Tennismeisterschaften, die am Wochenende in Braunschweig entschieden werden, sind sehr gut besetzt. Von bekannten Spielern werden Gies, Göbvert, Koch, Menzel, Bartolowat, Beutner, Dr. Libben, Buchholz, Stinck, Frau v. Gerlach, Frk. Rosenow und Frau Dresch-Ziemen im Wettbewerb stehen.

Frankenbacher Tennismeister wurde in Paris Yvon Petra, der im Endspiel gegen Altmeyer Henri Cochet mit 6:3, 6:5, 2:6, 6:4 gewann. Der Ungar Kósóth gewann beim Tennisturnier in Walsall (Schweden) das Endspiel im Männerdoppel gegen G. v. Gramm mit 6:4, 6:2, 6:0.

Weltmeister von Vler wurde bei den niederländischen Radsporthomeisterschaften in Amsterdam in beiden Endläufen des Fliegertemples von Jan Derksen geschlagen.

Steinbach, Muselbach, Mutschelbach / etwas zur heimatischen Namensdeutung

Recht oberflächlich bearbeitet ist heute noch das Gebiet der Namensdeutung. Für Hunderte von Ortsnamen sind die Erklärungen, die Kriegers „Topographisches Wörterbuch“ dem Heimatforscher bietet, überholt. Hierbei soll zunächst Mutschelbach in Erwägung gezogen sein.

Mutschelbach ist wohl nicht die einzige Bezeichnung im badischen Land, in der sich dieses rhythmisch-telastische Wort „mus“ = Stein erhalten hat. Mörstelstein, ein Dorf bei Neckarelz, ist ein ähnlicher Fall.

Die Schwimmer der Gebiete Württemberg, Baden und Mainfranken trafen sich in Ulm zur letzten Ausschreibung für Breslau. Besonders erfolgreich war das Gebiet Baden, das nicht weniger als 39 erste Plätze in den Kampfen der 50-, des 200-, des 500- und der 1000-Meter-Schwimmarten erzielte.

Bei Kleinsteinebach erhebt sich gegenüber der Mündung des Bodobach, der Bodobach; sicher hat derselbe dem Bach seinen Namen gegeben. Kriegers Topographisches Wörterbuch liefert den Beweis. Dort findet man folgende Ortsbezeichnung: „Mittelsteinebach, ausgegangen zwischen Kleinsteinebach und Langensteinebach 1908.“ Von

einem ausgegangenen Dorfe ist an dieser Stelle nichts zu finden, mit dem Mittelsteinebach ist eben unser Mutschelbach gemeint, das also 1908 unter diesem deutschen Namen lief, d. h. Steinbach oder Mutschelbach genannt wurde.

Mutschelbach ist wohl nicht die einzige Bezeichnung im badischen Land, in der sich dieses rhythmisch-telastische Wort „mus“ = Stein erhalten hat. Mörstelstein, ein Dorf bei Neckarelz, ist ein ähnlicher Fall. Dieser Ort wird erst als Mörstenal erwähnt, d. h. also „Steinal“. Später hängte man diesem Ort noch die Silbe Mor an, darum heißt der Ort heute Mörstelstein, d. h. Mor-stal-stein, also wörtlich gesagt Steinfallstein.

Es wäre Aufgabe der Heimatforscher, diese Zusammenhänge wahrzunehmen, daß sie nicht leicht ist, dürfte klar sein, aber dankbare Leser wird diese Arbeit finden. Erwin Huber.

Erfolgreiche Mannschaft des Ruder-Vereins „Amicitia“-Mannheim

Bei den deutschen Ruderveisterschaften auf der Olympia-Regattastrecke in Berlin-Grünau holte sich am Sonntag das Mannheimer Meisterpaar Barnisse-Wolff die 16. Deutsche Rudervereinstschaft im Zweier o. St. für die „Amicitia“. Das Meisterpaar Barnisse-Wolff hatte bereits bei 500 Meter das Best in der Hand und vergrößerte seinen Vorsprung stetig. Mitte der Strecke betrug er schon drei Rängen und blieb bis zum Ende der Strecke auf dem ersten Platz.

Große Erfolge der HJ-Schwimmer in Ulm

Die Schwimmer der Gebiete Württemberg, Baden und Mainfranken trafen sich in Ulm zur letzten Ausschreibung für Breslau. Besonders erfolgreich war das Gebiet Baden, das nicht weniger als 39 erste Plätze in den Kampfen der 50-, des 200-, des 500- und der 1000-Meter-Schwimmarten erzielte.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen: Rose Kermer, Erlangenweier; Uffz. Jakob Schust, Biberach i. Riß, z. Zt. im Osten. Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Richter, Halberstadt; Thea Richter, geb. Dison, Karlsruhe, Ruppurrstr. 70. Kirchl. Trauung: 11.30 Uhr, Kleine Kirche.

Für die anlässlich unseres 70jährigen Geschäfts-Jubiläums zugegangenen Glückwünsche und Blumen danken herzlichst Fam. Schwarze-Bassemir, Erlingerstraße 49.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir herzlich: Alexander Mannsdörfer, Hauptmann in einem Pionier-Batt., und Frau Ottilie, geb. Furrer, Karlsruhe-Ruppurr, Erlingen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Lin. Hans Neumann und Frau Annemarie, geb. Frankenhof, Karlsruhe, 1. 8. 43.

Unschlagbar schwer traf uns die kaum faßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, einziger und lebensfroher Sohn, mein tapferer Stiefsohn, unser guter Enkel, Neffe und Onkel, SS-Rottenführer Richard Wieland...

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieb, herzenguter und lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, Unteroffizier Arthur Rauenbühler...

Rasch und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, einziger und lebensfroher Sohn, unser lieber, guter Bruder Grenadier Otto Walzer...

Unschlagbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, einziger und lebensfroher Sohn, unser lieber, guter Bruder Uffz. Robert Wächter...

Der Herr über Leben und Tod hat heute nacht nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Kind Siegfried Kurt...

In die Schär seiner Engel aufgenommen. Er folgte seinem geliebten Vater nach einem Jahr im Tode nach.

In tiefem Schmerz: Luise Emmert, geb. Speer; Jakob Emmert, Gastw., und Familie; Luise Speer Wlw. und Familie; sowie alle Angehörigen.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel Kasper Mayer...

In tiefer Trauer: Elise Wendel, geb. Mayer; Ernst Mayer; Hans Mayer (USA); Elise Basimo, Zürich (Schw.) u. alle Verwandten.

KAUFGESUCHE

Gut erb. Wittraßweg m. Cl. Mierl, Gef. Werke v. Zöllner, Goethe, ein- od. mehrbändig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 18430 an die Bäd. Anzeigeb. u. Postamt.

Küchengerät u. fünfjähriger Hausrat, gut erhalten, von junger Ehefrau zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2240 an die Bäd. Anzeigeb.

Büroverf. kleiner Handkoffer u. Koffer, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2180 an die Bäd. Anzeigeb. u. Postamt.

Bestimmte Wohnung mit Garten und 1. Etage, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2201 an die Bäd. Anzeigeb.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2194 an die Bäd. Anzeigeb.

Simmerosen, kleiner, gefachelt, in tadellos. Zust. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2208 an die Bäd. Anzeigeb.

Ab. od. Geringfügig sowie Konstruktions- u. techn. Zeichnungen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2185 an die Bäd. Anzeigeb.

Rechenformel f. Herrn zu kaufen gef. Angeb. unter Nr. 2206 an die Bäd. Anzeigeb.

Herrenwintermantel f. ein Herren, zu kaufen gef. Angeb. unter Nr. 2187 an die Bäd. Anzeigeb.

Wohnfläche für 16jähr. Jungen, gut erhalten, zu kaufen. Angeb. unter Nr. 2188 an die Bäd. Anzeigeb.

2 gold. Trauringe u. Herrenring zu kaufen gef. Walter Zahn, Karlsruhe, Kaiserstr. 174.

Wohnflächenverf. Bauarbeiten, zu kaufen gef. Angeb. unter Nr. 2189 an die Bäd. Anzeigeb.

Größere Wohnfläche zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 2193 an die Bäd. Anzeigeb.

Reinigungs- u. Waschanlagen, zu kaufen gef. Angeb. unter Nr. 2195 an die Bäd. Anzeigeb.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

Wohnungs-Tausch: Gesucht wird mod. 6-Zimmerwohnung mit Park, Zentral- u. Gasheizung, Bad u. Zubehör in freier Lage, ruhiger Lage, möglichenfalls in Zweifamilienhaus.

VERSTEIGERUNGEN

Karlsruhe, Radfahrerberg, Freitag, 6. Aug. 9 Uhr, Mittags, 32, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Empfehlungen: In 10 u. 10 u. Vereingete Kaufstätten, Karlsruhe, Kaiserstr. 92. Am Donnerstag, den 5. 8. 43, Seifensverkauf auf die Nr. 1-200. Einwechselpapier bitte mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, Nr. 8801 bis 9100 und von Nr. 1 bis 700, von 9-1 und 3-8 Uhr. Bitte Papier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, von Nr. 201-1200, Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, von Nr. 201-1200, Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

Seifensverkauf: Donnerstag, 5. 8. 43, ab 9 Uhr, auf die Nr. 1601-2400. Bitte Einwechselpapier mitbringen.

FILM-THEATER

GLORIA und PALI, 2.15, 4.45, 7.30 Uhr. „Paracelus“, m. Werner Krauß, Anneliese Reinhold, Mathias Wieman, Harald Kreuzberg. Ein dramatischer und spannender Bavaria-Film, vom Leben und Wirken des großen Arztes. Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

RESI, „Geheimnis Tibet“ - ein Filmdokument der Schärer-Expedition 1938/39 nach der verbotenen Stadt Lhasa. Bilder einzigartiger Schönheit u. fesselnder Fremdartigkeit. Beginn mit d. Wochenschau 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

UFA-THEATER, Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. „Germania“, ein neuer Ufa-Film mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

CAPITOL, Täglich 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Der dunkle Tag“, m. Marie Hell, Willy Birgel, Ewald Balser. Jugend nicht zugelassen.

ATLANTIK, „Zwei in einer großen Stadt“, Das Urlaubsvergnügen eines jungen Fliegers. Die Reichshauptstadt gibt den Hintergrund dieses fesselnden, beiderseitigen Jugendfilms. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 2.30, 4.45, 7.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen „Helmut“, Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Nur noch heute und morgen „Himmelskinder“, m. Sabine Peters, Emil Heß, Fritz Genschow u. a. Ein amüsantes Film-Lustspiel der Tobis. Die neueste Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Nur noch heute und morgen „Floh im Ohr“, m. Sabine Peters, Emil Heß, Fritz Genschow u. a. Ein amüsantes Film-Lustspiel der Tobis. Die neueste Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Durlach, SKALA, Adolf-Hilferstr. 92a, Ruf 91180. Nur noch heute u. morgen 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Liebeskomödie“, Ein überaus vergnügliches Spiel um die Liebe und Eifersucht. Magda Schneider, Albert Mothorst, Lutz Waldmüller u. a. Die neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach, Kommerzialstraße, Täglich 5.00 und 7.30 Uhr, So. ab 3.00 Uhr. Der überaus lustige Film d. großen Komiker „Winternachtsstraum“, mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Theod. Lingg, Gust. Waldow, Rich. Romanowsky u. a. Jgd. nicht zugelassen.

Restatt. Schloß-Lichtspiele: Heute 20 Uhr Film-Operette „Frau Luna“, Jgd. verboten. Wochenschau am Schluß.

Baden-Baden, Aurlia-Lichtspiele. Ein Lustspiel „Sonntagskinder“, mit Joh. Riemann, Theo. Lingg, Carola Höhn, Grete Weiser, Rud. Platte. Tgl. 4.30, 7.30.

Baden-Baden, Film-Palast. Ein spannender, französischer Kriminalfilm in deutscher Sprache. „Sie waren sechs“, Michèle Alfa, Romy Dorel.

KONZERTE

St. Blasien, Café Odeon am Karl-Roos-Platz: täglich, ab 16 Uhr, die berühmte Künstlerkapelle Batol.

St. Blasien, „Zum weißen Rössl“, Meisingerstr. 3, Ruf 25459. Täglich ab 17.00 Uhr die bekannte Stimmungs-Kapelle Clara Ruz.

St. Blasien, „Zum Schützenkeller“, Lahmweg 6, Fernruf 20259. Besitztzer Eugen Grobholz. Tgl. ab 16 Uhr: Die Bayernkapelle J. Graf.

VERANSTALTUNGEN

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr der beliebte Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem Programm. Abends 19.30 Uhr d. bunte Varieté-Vorstellung. Kapelle Freddy Martens.

St. Blasien, Variete Mühle, Betriebsl. Heim, Schorle, Lange Str. 55, Ruf 24238. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 15 u. 1